Nr. 90 Jahrgang 5 Preis 15 Pfg. Dienstag, den 18. April 1933

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter | Herforder Beobachter | Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 9. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bactem, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höherer Gewalten, Streiks, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 22 mm breit 15 Pfg., Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zielüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Vor neuen großen Reformen

Das Aufgabengebiet des Hitler-Kabinetts für die kommenden Wochen — Grundsätzliche Neuordnung auf allen Gebieten

Berlin, 18. April (Eigenbericht). Deutsche Ostern waren es, die in diesem Jahre ins Land gingen, zum erstenmal nur Tage des Sich-Besinnens, an denen die Nation gläubig und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken konnte. Durch nichts sind die Tage der Ruhe, die nach dem aufwühlenden Geschehen der letzten drei Monate so notwendig geworden waren, gestört worden. Politische „Betriebsunfälle" scheiden aus, seitdem an die Stelle des Systems von gestern der Staat von heute getreten ist.

Heute beginnt der Alltag wieder. Für das neue Deutschland heißt es, daß die Arbeit wieder beginnt. Man kann sagen, daß mit der Ruhepause der Ostertage gewissermaßen auch ein Einschnitt in das politische Geschehen der letzten Monate erfolgt ist.

Die politische Neuordnung kann als vollendet angesehen werden, und das, was jetzt ganz ohne Zweifel in Monaten und vielleicht Jahren hergestellt und in entsagungsvollster Arbeit folgen wird, wird die große innere Reform auf allen Gebieten des staatlichen Lebens bringen.

Mit einem Federstrich hat die deutsche Revolution das tausendjährige Ringen um die Einheit des Reiches beendet. Das in der vergangenen Woche in Kraft getretene Gleichschaltungsgesetz hat alle morschen Barrieren die noch künstlich aufgerichtet innerhalb der Grenzen unseres Volkstums bestanden, niedergerissen. Es ist selbstverständlich, daß auch das zweite Gleichschaltungsgesetz, das jetzt kurz vor Ostern von dem Kabinett Hitler verabschiedet und in Kraft gesetzt wurde, nur den großen Rahmen für die grundsätzliche Neuordnung des Staates abgibt, die auf fast allen Teilgebieten des öffentlichen Lebens durchgeführt werden wird. Daß, was jetzt in allernächster Zukunft folgen muß, wird die konsequente Weiterführung dieser Reform mit der Zielrichtung auf den völligen Einheitsstaat sein!

Die Arbeiten

Eine gigantische Arbeit steht noch vor uns. Diese Arbeit wird sich in erster Linie darauf erstrecken, der großen politischen Vereinheitlichung die Vereinheitlichung der Verwaltung folgen zu lassen. Und schon in der Woche vor Ostern sind die ersten Entscheidungen innerhalb dieser zweiten Phase der Reichsreform gefallen. Aus der Erkenntnis heraus, daß am Anfang des Ausbaus die hundertprozentige Säuberung des Staates von zersetzenden Faktoren stehen muß, hat das Kabinett Hitler schon diesen Weg beschritten. Mit dem Erlaß des Berufsbeamtengesetzes ist die Möglichkeit geschaffen, den Verwaltungsapparat so zu gestalten, daß er ein brauchbares und in jeder Weise intaktes Instrument der Staatsführung ist. In erster Linie war es deshalb erforderlich, den Staat von den Elementen zu säubern, für die er nur Selbstzweck war, und die sich in den dreizehn Jahren einer unerhörten Korruptionswirtschaft nur noch durch

verbrecherische Verantwortungslosigkeit

auszeichneten, indem sie Volk und Staat an den Rand des Abgrundes führten. Diese Säuberung ist mit einer Gründlichkeit vorbereitet und zum Teil schon durchgeführt worden, die aber auch nichts zu wünschen übrig läßt. Gleichzeitig ist damit aber auch innerhalb des deutschen Beamtenkörpers ein neues Berufsethos umrissen worden, das nunmehr bestimmt ist, mit dem einzigen, bergeversetzenden Willen: alles einzusetzen für den Staat, für die Nation.

Die Säuberung des Staates konnte naturgemäß nicht bei dem Berufsbeamtentum Halt machen, sie mußte sich auch auf alles andere erstrecken. Aus diesem Grunde erfolgte schon in einzelnen Ländern die Ausschaltung aller im Sinne der nationalen Revolution unzuverlässigen Elemente, die im Privatleben eine Funktion ausüben, die für Staat und Volk von besonderer Bedeutung ist. Der

Reinigung der deutschen Rechtspflege

von allen nichtdeutschen Elementen folgte die Säuberung der deutschen Aerzteschaft und aller anderen wichtigen freien Berufe von dem alles zersetzenden Einfluß volksfremder Kräfte. **Es ist selbstverständlich, daß dieser große Säuberungsprozeß auch in den nächsten Tagen schon eine reichsgesetzliche Grundlage erhalten wird.** Die nächsten Tage werden auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens weitere grundsätzliche Entscheidungen sehen.

Nach der Beendigung des Zwischenregimes der Kommissariatsregierung in Preußen wird schon in den nächsten Tagen in dem größten deutschen Lande, in Preußen, eine Reihe von Entscheidungen fallen, die von weittragender Bedeutung sein werden.

Auf dem Gebiete der Rechtspflege wird nach der Säuberungsaktion eine durchgreifende Reform sowohl auf dem Gebiete der Verwaltung als auch innerhalb des Rechtslebens selbst einsetzen. Diese Reform wird nicht auf Preußen beschränkt bleiben, sondern für das ganze Reich maßgebend sein. **Das Gleiche gilt für die Aufgaben, die innerhalb des Bereiches des Kultusministeriums in Vorbereitung sind.** Das neue Studentenrecht, daß die deutsche Studentenschaft wieder auf seine alte völkische Grundlage stellt, wird über den

(Fortsetzung auf Seite 2)

Kabinettssitzung am Mittwoch

Berlin, 18. April. Für den Mittwoch nach Ostern ist bekanntlich eine Kabinettssitzung anberaumt worden, deren Tagesordnung recht umfangreich sein wird. Wie wir erfahren, steht der

numerus clausus

an den deutschen Hochschulen an diesem Tage nicht zur Debatte. Außer den Ministern Göring und Papen werden sämtliche sonstigen Kabinettsmitglieder zu dieser ersten Beratung nach Ostern wieder in Berlin zurückerwartet. Die Rückkehr des Ministerpräsidenten Göring aus Italien ist für Freitag, den 21. April, vorgesehen. Ministerpräsident Göring wird dann sofort die endgültige Bildung des Preußen-Kabinetts in die Hände nehmen. Im wesentlichen wird es sich um die Persönlichkeiten handeln, die bereits jetzt kommissarisch die betreffenden Preußen-Ressorts verwalten.

Journaille!

Schamlose Marxisten-Hetze

Holländisches SPD-Sudelblatt verleumdet den Leiter der nationalsozialistischen Landesgruppe Niederlande — Skrupellose Angriffe gegen das deutsche General-Konsulat

Amsterdam, 18. April. (Eigene Meldung.) Das Hauptorgan der holländischen Sozialdemokratie, das Amsterdamer „Het Volk", das bereits seit längerer Zeit eine systematische Hetze nicht nur gegen das neue Deutschland, **sondern auch gegen die Vertreter der NSDAP in Holland betreibt,** veröffentlicht in seiner letzten Nummer einen Angriff auf den Leiter der Landesgruppe Niederlande der NSDAP Martin Patzig, der alle bisher von diesem Blatt in dieser Hinsicht gezeigten „Leistungen" noch in den Schatten stellt.

In der in sensationeller Aufmachung in Fett- und Sperrdruck und mit zahlreichen Schlagzeilen an der Spitze des Blattes gebrachten Veröffentlichung wird dem holländischen NSDAP-Führer nicht mehr und nicht weniger vorgeworfen, als daß er „in Holland ein ausgedehntes Spionagesystem aufgebaut" habe. **Diese „Spionage" will das Blatt darin erblicken, daß der Angegriffene sich besonders stark für das Tun und Lassen aller Holländer, die im politischen Leben eine Rolle spielen und sich ungünstig über Deutschland äußern, sowie für nach Holland gekommene deutsche Flüchtlinge interessiere.**

Stichhaltige Beweise für diese Behauptungen werden jedoch nicht beigebracht. Um über diesen Mangel hinwegzutäuschen, ergeht sich Blatt vielmehr nach bewährtem Muster in persönlichen Verunglimpfungen. Hierbei ergibt sich die charakteristische Tatsache, daß das sozialdemokratische Organ alle Schritte und auch die private Geschäftstätigkeit des Landesgruppenleiters Patzig durch Spitzel genau zu überwachen scheint, um auf diese Weise Material gegen einen verhaßten Gegner zu erhalten.

Die Krone wird dann solchen angeblichen Enthüllungen dadurch aufgesetzt, daß auch Angriffe gegen das Deutsche Generalkonsulat gerichtet werden, weil dieses Beziehungen zum Landesgruppenleiter der NSDAP. unterhält und weil es seinerzeit die Mitglieder der in Amsterdam bestehenden Vereine zum Besuch des deutschen Filmes „Morgenrot" aufforderte, gegen dessen Vorführung von den Sozialdemokraten und Kommunisten eine wüste Hetze betrieben wurde.

Wenn das Blatt dann zum Schluß die Unverfrorenheit besitzt, die niederländische Regierung wegen derartig verschwommener Beschuldigungen zum Einschreiten aufzufordern, so darf man wohl die Erwartung aussprechen, daß die Regierung der Redaktion des Blattes zu Gemüte führen wird, daß auch Sozialdemokraten sich gegenüber Ausländern, selbst wenn es sich um die so verhaßten „deutschen Faschisten" handelt, nicht skrupellos über alle Schranken des Anstandes und der auch im internationalen Verkehr üblichen guten Sitten einfach hinwegsetzen dürfen.

Endlich!

Erkenntnis bei den Christlichen Gewerkschaften · Imbusch für „Hilfestellung bei der Aufbauarbeit" — Beteiligung der Christlichen am 1. Mai

Berlin, 18. April. Der Führer der christlichen Gewerkschaften, Heinrich Imbusch, schreibt in einem Osterartikel, der im „Deutschen" veröffentlicht wird, u. a.: **Unsere Bewegung kann und muß bei der Aufbauarbeit eine starke Hilfsstellung leisten. Die NSDAP hat einen großen Prozentsatz des deutschen Volkes hinter sich. Für Millionen ist sie die letzte Hoffnung auf Besserung. Würde diese Hoffnung zerschlagen, so wäre der Bolschewismus, das Chaos, die Folge. Das darf nicht sein. Deshalb müssen wir der Partei, auch wenn wir ihr persönlich nicht angehören, Erfolg wünschen.** Wir müssen ihr auch behilflich sein, Erfolge zu erzielen. **Es wird uns erleichtert durch einige anerkennenswerte Leistungen der neuen Regierung.** Ueber die Beseitigung des Gegensatzes zwischen Reich und Ländern aber können wir uns nur freuen. Gleicherweise freuen wir uns über das scharfe Vorgehen gegen die Herabsetzung jeder Autorität, gegen Schmutz, Schund, öffentliche Unsittlichkeit und die bolschewistische Gefahr."

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hat dem „Deutschen" zufolge an die ihm angeschlossenen Verbände, Landesausschüsse und Kartelle **Richtlinien für die Beteiligung am nationalen Feiertag bekannt gegeben.** Grundsätzlich beteiligen sich die christlich-nationalen Gewerkschaften an den nationalen Veranstaltungen. **Diese Beteiligung soll in möglichst geschlossener Form und, soweit es angebracht ist, unter Mitführung der Embleme und Zeichen der christlich-nationalen Arbeiterschaft erfolgen. Sofern diese Embleme noch die Farben schwarz-rot-gold tragen, kommen sie nicht mehr in Frage.**

Streiflichter

Wertvolle Lehre Nicht ohne pikanten Beigeschmack ist die Tatsache, daß das Judentum durch die jetzige Boykottbewegung den Beweis erbracht hat, daß die von ihm bisher mit größtem Nachdruck bestrittene Behauptung der Nationalsozialistischen Partei richtig ist, daß insbesondere die Juden sich nicht mit ihrem Wirtsvolke assimilieren, sondern einen Staat im Staate bilden und ihren Rassegenossen in anderen Staaten näher stehen als den eigenen Staatsmitbürgern. Wann hätte jemals das Deutschtum die Völker der ganzen Welt zu einem Boykott gegen Länder aufgefordert, in denen das Deutschtum unterdrückt wird. Werden die Völker der Welt jetzt lernen, wofür sie geflissentlich die Augen geschlossen haben? Werden sie bei sich selbst die nötigen Konsequenzen ziehen?

*

Unglaublicher Skandal. Es ist selbstverständlich, daß im Zuge der Reinigung des deutschen Staats- und Wirtschaftslebens von den jüdischen Elementen auch die Zugehörigkeit von nichtarischen Personen zur Konkursverwalterschaft gesperrt werden muß. Als besonders unglaublicher Skandal mußte es deshalb angesehen werden, daß der Konkurs der Nordwolle von dem jüdischen Konkursverwalter Heinemann, einen Rechtsanwalt in Bremen, verwaltet wurde. Dieser saubere Advokat hat aus der Masse der Nordwolle bisher bereits eine „Vergütung von 1 Million Mark verdient, wodurch wohl der schlagendste Beweis dafür erbracht ist, daß Angehörige seiner Rasse nur als schädliche Subjekte in der Konkursverwalterschaft betrachtet werden können.

Wenn man in diesem Zusammenhange berücksichtigt, daß von den neuerrichteten Betrieben, in denen die Nordwolle-Firmen übergegangen sind, lediglich 3700 Arbeiter beschäftigt werden können, gegen 30 000 früher, und daß weiterhin sich die Mitglieder des Gläubigerausschusses, die dem Konkursverwalter Heinemann rassemäßig sehr nahestehen, zu Weihnachten einen Vorschuß von 25000 Mark selbst bewilligt haben, dann wird auch dem Letzten klar, daß hier unter der Führung des Herrn Heinemann ein übler Skandal gezüchtet ist. Um das Verhalten des Gläubigerausschusses und des Juden Heinemann nachzuprüfen, war von der breiten Oeffentlichkeit ein Kommissar für die Nordwolle gefordert worden.

Das Staatsministerium in Oldenburg hat darauf Rechtsanwalt Hartung zum oldenburgischen Staatskommissar für die Nordwolle-AG. neben dem Bremer Staatskommissar Senator Ritter bestellt. Rechtsanwalt Hartung kennt die Verhältnisse der Nordwolle aus seiner früheren Tätigkeit, er war bis kurz vor der Krisis bei der Nordwolle-AG. Direktor in Delmenhorst. Rechtsanwalt Hartung wird seine Tätigkeit ehrenamtlich führen.

*

Blick nach außen Das außenpolitische Ereignis, dem die ganze Welt mit Spannung folgt, ist der Besuch des preußischen Ministerpräsidenten Göring und Vizekanzlers von Papen in Rom. Diese betont kameradschaftliche und

18. 4.

enge Zusammenarbeit der italienisch-deutschen Staatsmänner ist zugleich die beste Antwort auf die schamlose Sabotagepolitik Frankreichs und Englands gegen die hundertfach garantierte Abrüstung.

Die polnische chauvinistische Hetzpropaganda hat in den letzten Tagen geradezu Orgien der wüstesten Ausschreitungen gegen deutsche Volksgenossen in den geraubten Gebieten gefeiert. Trotz des sofortigen Protestschrittes des deutschen diplomatischen Vertreters halten die antideutschen Ausschreitungen fortgesetzt an. Jene Greuelmärchen, die uns vom internationalen Judentum angedichtet werden, vollführt polnische Rachsucht und zügelloser Haß. Man wird mit diesem mehr asiatischen als europäischen Horden bald Fraktur reden müssen. Wo bleibt im übrigen das internationale Weltgewissen angesichts dieser Schandtaten? —

Statt dessen wagen sich in London wiederum Boykott- und Hetzplakate gegen das Deutschtum hervor. Der internationale Jude hat anscheinend nicht genug, ihm schwillt wieder vorsichtig der Kamm. Zur rechtzeitigen Verwarnung sei darauf hingewiesen, daß das Komitee zur Abwehr der internationalen Greuelhetze mit seinem ganzen Apparat nach wie vor besteht! —

In Oesterreich ist man eifrig dabei, die gegenwärtige unmögliche Regierung zu stabilisieren. Dazu muß aber unbedingt die Heimwehr in den Staatsapparat eingebaut werden, da trotz deren seltsamer Politik sie immer noch ein ausschlaggebender Teil des österreichischen Volkes ist. Sie ist zwar schon an der Regierung beteiligt und hat den Posten eines Staatskommissars für das Sicherheitswesen inne, aber sie will in ihrer ganzen Organisation eingebaut werden. Erst überlegte man, ob hier nicht Hilfspolizei geschaffen werden könnte. Man kam dann aber zu dem Entschluß, die Heimwehren und alle anderen „geeigneten" Wehrverbände also nicht die SA) in das Bundesheer einzugliedern und nach der Ausbildung wieder in den Zivilstand zu entlassen. Dadurch wäre einmal der Wunsch der Heimwehrleute erfüllt, und zum zweiten wäre diesen jede Möglichkeit eines eigenmächtigen Handelns genommen. Praktisch steuert man also auf die Miliz los, die aber ein Instrument des Staates gegen den Nationalsozialismus werden würde. Man soll doch nicht glauben, die Nationalsozialisten, die immer die Wehrhaftigkeit gefordert haben, so in ihren eigenen Netzen fangen zu können! Auch der bürgerliche General Groener hat das einmal versucht! Und was ist heute mit ihm?

Fühlungnahme Seldtes mit Hitler

Der Reichskanzler oberster Führer sämtlicher Verbände?

Berlin, 18. April. Der 1. Bundesführer des Stahlhelm, Reichsminister Seldte, weilte während der Osterfeiertage in Bayern, und hat dort eine Besprechung mit dem Reichskanzler über das künftige Verhältnis zwischen Reichsregierung und Stahlhelm gehabt. Im Zusammenhang mit bereits seit einiger Zeit hierüber geführten Verhandlungen sind Gerüchte aufgetaucht, die u. a. besagen, daß Seldte zur NSDAP. übergetreten sei und daß Reichskanzler Hitler die oberste Führung über den Stahlhelm übernehmen werde. Die Nachricht von dem Uebertritt Seldtes zur NSDAP. wird als unrichtig bezeichnet.

Die Verhandlungen bewegten sich vielmehr in der Richtung, daß der Reichskanzler als Führer der gesamten Politik des Reiches auch in gewissem Sinne die oberste Führung sämtlicher nationalen Verbände in die Hand nimmt. Mit dem Abschluß der Verhandlungen dürfte unmittelbar nach Ostern zu rechnen sein.

Zusammensetzung des neuen bayrischen Landtags

München, 18. April. In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Landeswahlausschusses wurde die Gültigkeit der eingereichten Wahlvorschläge festgestellt. Danach erhalten die Nationalsozialisten 48, die Bayerische Volkspartei 30, die Sozialdemokraten 17, die Deutschnationalen 5 und der Bauernbund 3 Sitze. Der Landtag besteht also künftig aus 103 Abgeordneten. Nach der bayerischen Verfassung ist der Landtag zu seiner ersten Sitzung von seinen drei ältesten Mitgliedern binnen 17 Tagen einzuberufen. Es ist anzunehmen, daß der neue Landtag Ende April zusammentritt.

Alles kommt zu Hitler

Oberhausen, 18. April. Der Gauführer des Hanes Ruhr-Lippe des Stahlhelm Bund der Frontsoldaten, Major a. D. und Polizeipräsident Niederhoff, ist der NSDAP. beigetreten.

Wie Polizeipräsident Niederhoff uns hierzu mitteilt, hat er diesen Schritt aus der Ueberzeugung heraus getan, daß die Verbundenheit, die zwischen dem Stahlhelm und den Kampfverbänden der NSDAP. seit langem besteht, nicht eng genug gestaltet werden könne und daß auch der Stahlhelm in Adolf Hitler seinen Führer sehen müsse.

3 Monate deutsche Revolution

Der Sieg des Geistes — Das große Einigungswerk Hitlers

Hamburg, 18. April. Im „Hamburger Fremdenblatt" erscheint ein Aufsatz von Reichsminister Dr. Goebbels in dem es heißt:

Man kann Revolution auf zwei Arten machen: Man kann den Gegner so lange mit Maschinengewehren zusammenschießen, bis er die Ueberlegenheit desjenigen anerkennt, der im Besitze dieser Maschinengewehre ist. **Man kann aber auch durch die Wucht der Idee und aus dem Geiste heraus ein neues Geschlecht schaffen, das den Gegner nicht nur überwindet, sondern sogar gewinnt.** Der Nationalsozialismus ist den zweiten Weg gegangen. Er ist ohne Frage der schwerere, aber auch geschichtlich gesehen der bessere und sicherere. Wir sind stolz darauf, am Tage der nationalen Revolution ohne einen einzigen Schuß diese Revolution aus dem Geiste heraus zum Siege geführt zu haben und wir werden nicht aufhören, diesem Geiste getreu die Revolution weiterzuführen, bis auch der letzte Deutsche von seiner Gewalt ergriffen ist.

Nach einer Periode der Auflösung bis zur Anarchie nach 14 Jahren restloser Zerstörung aller Begriffe von Kultur, Recht, Sitte, Ehre und Anstand zu einer Stunde, da die bolschewistische Gefahr im Herzen Europas riesengroß geworden war, hat die nationale Revolution ein festes Bollwerk deutscher Gesinnung aufgerichtet, das unzerstörbar sein wird, weil es seine Kräfte aus dem fanatischen Bekenntnis zum eigenen Volk und zur Zukunft Deutschlands schöpft. Was 50 Jahre seit Bismarck unvorstellbar erschien: **Endlich die Einigung ganz Deutschlands zu einem Staat und einem Reich zu vollziehen**, das hat die Regierung der nationalen Revolution in wenigen Wochen zustande gebracht. **Wenn die Regierung Hitler nichts getan hätte oder noch tun würde, als diese eine Tat, sie wäre allein durch sie bereits für immer in das Buch der Geschichte eingezeichnet. Sie hat aber nicht nur dem deutschen Volk die inbrünstig ersehnte staatliche Einheit gebracht, sie hat auch den deutschen Arbeiter endlich in das Gefüge von Volk und Staat eingegliedert und ihm darin den Ehrenplatz gesichert, der ihm zukommt.**

Mit eiserner Zähigkeit wird die Regierung der nationalen Revolution auf dem Wege weiterschreiten, den Gewissen und Verpflichtung ihr vorgezeichnet haben und sie ist überzeugt, daß mit ihr das ganze deutsche Volk marschiert, getreu dem Wollen und dem Wahlspruch der nationalsozialistischen Bewegung: „Nichts für uns und alles für Deutschland"!

Vor neuen großen Reformen

(Fortsetzung von Seite 1)

bisherigen preußischen Rahmen hinaus ebenfalls für das ganze Reich Geltung erhalten und darüber hinaus auch die Voraussetzungen schaffen, die für eine

Gleichschaltung der österreichischen Studentenschaft

notwendig sind.

Von großer Bedeutung werden schon in allernächster Zukunft auch die Reformen sein, die auf dem Gebiete der Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik in Angriff genommen werden. In steuerpolitischer Hinsicht ist im Laufe dieses Monats mit durchgreifenden Reformen zu rechnen. **Mit dem Erlaß eines Gesetzes über die Besteuerung von Warenhäuser und mit einer grundlegenden Aenderung der Einkommensteuergesetzgebung wird die Reform ihren Anfang nehmen.** Was das letztere anbelangt, so wird das neue Steuergesetz in erster Linie eine starke Besteuerung aller der Einkommen bringen, die in keinem Verhältnis zu der geleisteten Arbeit stehen. Die bisherige Steuerfreiheit für Börsenspekulationsgewinne wird radikal beseitigt werden. Die Warenhaussteuer, die als wichtigste Maßnahme innerhalb eines Gesetzes zum Schutze des Mittelstandes geschaffen wird, wird eine reichsgesetzliche Regelung erfahren.

Neben diesen Maßnahmen auf steuerpolitischem Gebiet wird eine starke

Verwaltungsvereinfachung innerhalb des Steuerwesens und der Finanzwirtschaft

durchgeführt werden. Innerhalb des Reichswirtschafts- und Reichsernährungsministeriums sind ebenfalls große Reformen, die eine grundsätzliche Neuordnung der Wirtschaft zur Folge haben werden, in Vorbereitung.

Schon dieser kleine Ausschnitt aus dem Aufgabengebiet, das vor der neuen Staatsführung liegt, zeigt, welche Arbeiten noch notwendig sind, um den Gesundungsprozeß zum Erfolg zu führen. Riesengroß und schier unüberwindlich sind die Schwierigkeiten, die noch aufzuräumen sind. In wenigen Monaten hat die nationalsozialistische Revolution ihrer Aufgaben bewußt den Rahmen für den Neuaufbau des Staates geschaffen. Mit der elementarsten Wucht ihrer geschichtlichen Größe hat die Revolution alle Hemmnisse, die bisher auf dem Wege der Freiheit auszuräumen waren, beseitigt. Die Revolution marschiert! An ihrem Ende wird ein neuer Staat nationaler Freiheit und sozialer Gerechtigkeit stehen!

Zehn Kommissare für die Ruhrknappschaft

Berlin, 18. April. Im Anschluß an die Bestellung des Senatspräsidenten Thielmann vom Reichsversicherungsamt als Kommissar für die Reichsknappschaft hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit den Länderregierungen inzwischen aus Mitgliedern der Oberbergämter zehn Kommissare für die Bezirksknappschaften bestellt. Den Kommissaren wurden die Aufgaben der Organe übertragen; vorläufig unberührt bleibt die Tätigkeit der Ausschüsse, die für Streit über Versicherungsverhältnisse oder -leistungen zuständig sind.

Es sind bestellt worden:

Für die Reichsknappschaft: Senatspräsident Thielmann im Reichsversicherungsamt;
für die Ruhrknappschaft: Oberbergrat Berninghaus in Dortmund; Stellvertreter: Bergrat Fechner in Dortmund, für die Aachener, Gießener und Niederrheinische Knappschaft: Oberbergrat Dr. Röttcher in Bonn, für die Brühler und Siegerländer Knappschaft: Bergrat Dr. Pröbsting in Bonn, für die hannoversche Knappschaft: Bergrat Dr. Kast in Clausthal, für die hessisch-thüringische Knappschaft: Oberbergrat Prof. Schnell in Clausthal, für die niederschlesische Knappschaft: Oberbergamtsdirektor Professor Pieler in Breslau, für die oberschlesische Knappschaft: Oberbergrat Schaefer in Breslau, für die hallesche, Brandenburger, Mansfelder und Halberstädter Knappschaft: Oberbergrat Dr. Ebel in Halle a. d. S.; Stellvertreter: Oberbergrat Oellrich in Halle a. d. S., für die süddeutsche Knappschaft: Bergrat Birkner in München, für die sächsische Knappschaft: Oberbergamtsrat Buchner in Freiberg.

Kattowitz. Der deutsche Generalkonsul hat am Sonnabend erneut beim Wojewoden Vorstellungen wegen der Entschließung des Aufständischen-Verbandes in Kattowitz erhoben.

Wien. Im Bezirk Simmering wurden in einer hauptsächlich von Marxisten bewohnten Siedlung u. a. zwei Maschinengewehre und 168 Gewehre gefunden.

Das Ende der Wirtschaftspartei

Ueberführung in die NSDAP beantragt.

Berlin, 18. April. Regierungsrat Großke, der 1. Vorsitzende der preußischen Organisation der Wirtschaftspartei, erläßt an die Mitglieder der Wirtschaftspartei einen Aufruf, in dem es heißt, die nationale Erhebung mache allen national eingestellten Parteien und Ständen die Hintanstellung von Sonderinteressen und Sonderwünschen zur vaterländischen Ehrenpflicht. Die Stoßkraft der nationalen Erhebung müsse gestärkt werden. Falsche Rücksichtnahme auf die eigene Parteiexistenz und überholte organisatorische Formen sei nicht am Platze. Ich fordere daher, so schließt der Aufruf, die Landesverbände der 23 preußischen Wahlkreise und sämtliche Ortsgruppen der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) auf, sich unverzüglich aufzulösen und ihre Mitglieder der in der NSDAP. verkörperten Kampforganisation zuzuführen.

Dienststrafverfahren gegen Dr. Lehr

Düsseldorf, 18. April. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten ist gegen den früheren Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Lehr, das Dienststrafverfahren eingeleitet worden. Außerdem ist seine sofortige Dienstenthebung und die Kürzung seiner Bezüge um 50 Prozent veranlaßt worden.

Kurzberichte

Nürnberg. Am Sonntagnachmittag wurde in Berchtesgaden auf dem Obersalzberg in der Nähe des Landhauses des Reichskanzlers eine verdächtige Person festgenommen, die SA.-Uniform trug, falsche Papiere, einen Revolver und Morphium bei sich hatte. Die Verhaftung erfolgte kurz vor dem Augenblick, als Reichskanzler Adolf Hitler dem Minister Seldte einen Besuch auf dem Platterhof machte.

*

Berlin. Der bekannte Australienflieger Hans Bertram traf heute nachmittag von seiner letzten Flugetappe Athen kommend im Flughafen Tempelhof ein. Bertram war auf seinem Australienfluge lange Zeit verschollen und erst im letzten Augenblick gerettet worden.

*

München. Am Ostersonntag wurde, wie die Reichsbahndirektion München mitteilt, in der Nähe von München ein Kraftwagen von einem Eisenbahnzug auf einem polizeilich gesperrten Bahnübergang überfahren. Der Kraftwagenführer, ein Obsthändler aus München, und die Ehefrau eines mitfahrenden Schlossers aus München, wurden getötet. Die übrigen Mitfahrer wurden teils schwer, teils leicht verletzt und mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Karl-Benz-Ehrung

Feierliche Enthüllung des Denkmals für den Pionier der Automobilindustrie — Telegramme Hitlers und Goebbels'

Mannheim, 18. April. Am Sonntagmittag fand in Mannheim die feierliche Enthüllung des Karl-Benz-Denkmals statt. Zu der Feier waren viele Tausende aus Baden, Württemberg, aus dem übrigen Deutschland und auch dem Ausland erschienen. Viele Tausende umsäumten die Straßen, als um 11 Uhr sich der Zug der historischen und modernen Wagen in Bewegung setzte, in dem die alten Veteranen des Kraftfahrwesens aus den Jahren 1891 bis zu den modernsten Mercedes-Benz und Maybach-Zeppelin-Wagen vertreten waren.

Um 12.30 Uhr folgte die eigentliche Denkmalsweihe. Als erster Redner ergriff der Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach das Wort, um im Namen der Reichsregierung die Enthüllung des Denkmals vorzunehmen. Der Minister stellte in seiner Rede Karl Benz und sein Werk als deutsche Großtat heraus. Wir freuen uns, daß es der Name eines deutschen Mannes ist, der an der Wiege eines Verkehrsmittels stand, das dazu berufen war, ganz neue unerwartete Kraftströme in der ganzen Welt auszulösen. Mir als Reichsverkehrsminister liegt die Pflicht ob, es so zu lösen, daß dem Kraftwagen der elementare Weg zum Dienst am Volk und an der Wirtschaft nicht verkümmert wird, und daß die Eisenbahn, die wohl nie zu entbehren sein wird, ihren großen Aufgaben weiter gerecht werden kann. Durch ernste Arbeit ehren wir das Andenken großer Männer der deutschen Vergangenheit am würdigsten. Die Worte des Ministers weckten spontanen Widerhall im gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes und Horst-Wessel-Liedes.

Adolf Friedrich, Herzog von Mecklenburg, gedachte dann mit dankbaren Worten der neuen nationalen Führung des Reiches und gab einen eindrucksvollen Ueberblick über die Entwicklung des Kraftfahrwesens.

Der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie, Geheimrat Dr. Allmers, hob hervor, daß Südwestdeutschland die Wiege großer Geistestaten sei und würdigte die Bedeutung der Arbeit von Karl Benz.

Der Sportpräsident des ADAC. Ewald Kroth gab seiner Freude Ausdruck, daß sein Verband an der Errichtung des Denkmals tätigen Anteil nehmen konnte und legte ein Treubekenntnis zum Werk von Karl Benz und zum Kraftfahrwesen ab.

Major Hühnlein, Chef des Kraftfahrwesens der NSDAP., sprach im Namen des obersten SA.-Führers. Der Redner gedachte der besonderen Bedeutung des von Benz erschlossenen Zweiges der Technik, die auch die Eroberung der Luft ermöglicht hätte. In diesem Zusammenhang wies Major Hühnlein auch auf die Rennsportjugend hin, die ganz besonders verwachsen wäre mit dem Puls des Motors. Wie keine andere sei diese Technik berufen, die Abwehrkraft der Nation zu mobilisieren. **Das ernste Erkennen dieses Zusammenhanges ließe auch den obersten Führer immer Freund und Förderer des Kraftfahrwesens bleiben.**

*

Vom Reichskanzler Adolf Hitler lief bei der Leitung des Ausschusses für die Karl-Benz-Denkmalsenthüllung ein Telegramm ein, in dem es heißt: „Leider an der Teilnahme Karl-Benz-Denkmalsenthüllung verhindert übermittle ich Ihnen anläßlich dieser Ehrung des großen Pioniers meine besten Glückwünsche. Die deutsche Automobilindustrie muß wieder den Platz erhalten, der ihr nach der ruhmvollen Vergangenheit zukommt. Möge Karl Benz als Wegbereiter dabei niemals vergessen werden. gez. Hitler."

Der Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, sandte folgendes Telegramm: „An die Ausstellungsleitung der Automobilschau „Einst und Jetzt": Zur Eröffnung die besten Wünsche für erfolgreichen Verlauf der Ausstellung zum Nutzen der deutschen Kraftfahrt". gez. Dr. Goebbels.

Die nächsten agrarpolitischen Arbeiten der Reichsregierung / Entschuldungsgesetz-Entwurf vor dem Abschluß

Durch die Osterpause ist in den mit größter Beschleunigung vorangetriebenen Arbeiten zur Neugestaltung der Agrarwirtschaft eine Unterbrechung eingetreten. Dem Reichskabinett werden aber bereits in Kürze eine große Zahl neuer Maßnahmen von grundlegender Bedeutung vorgelegt. **Es handelt sich hierbei um eine konsequente Fortführung des bisher eingeschlagenen Weges zur Rettung des Bauern und damit des deutschen Arbeiters.**

Nachdem die Neuordnung der deutschen Fettwirtschaft **die grundlegende Umstellung der deutschen Landwirtschaft auf eine Mehrerzeugung** von Fett, Eiweißfutter und Faserpflanzen eingeleitet hat, soll nunmehr dem deutschen Gartenbau im Rahmen des Gesamtprogramms zur Belebung des Binnenmarktes, soweit wie unter den derzeitigen Verhältnissen möglich, die Lebensfähigkeit durch ein besonderes Gesetz zum Schutz des deutschen Gartenbaues gesichert werden. **Einen wesentlichen Anteil an der Belebung der Wirtschaft, insbesondere im Osten, soll schließlich die Siedlung erhalten, die auf völlig neue Grundlagen gestellt werden wird.** Hierfür dürfte es von besonderer Bedeutung sein, daß im Reichsernährungsministerium neue Pläne ausgearbeitet werden, die zu einer Gesundung der Verhältnisse am Schweinemarkt führen sollen. In diesem Zusammenhang muß auch die bevorstehende Senkung und Regelung der Vieh- und Schlachthofgebühren durch Reichsgesetz erwähnt werden. In engstem Zusammenhang damit steht die Neuordnung des landwirtschaftlichen Marktwesens für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Hiervon wiederum kann die Neugestaltung des landwirtschaftlichen Absatzwesens nicht getrennt werden. Ein Anfang ist hier auf dem Obst- und Gemüsegebiet gemacht worden, der planmäßig durch eine Reichsstelle für Obst- und Gemüsevermittlung organisiert werden soll. **Ferner soll zur Sicherung der Versorgung des Wein-, Obst-, Garten- und Hopfenbaues mit Schädlingsbekämpfungsmitteln und Hopfenbindematerial das Früchtepfandrecht auch für diese Produktionszweige eingeführt werden.**

Neben diesen Maßnahmen wird für die Landwirtschaft die nunmehr bevorstehende endgültige Regelung ihrer Schuldenverhältnisse von entscheidender Bedeutung sein. Der Uebergangszustand wird baldmöglichst von einer endgültigen Um- und Entschuldung der Landwirtschaft abgelöst werden.

In den Plänen des Reichsernährungsministeriums ist vorgesehen, daß der Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, der sich nicht selbst entschulden kann, die Entschuldung beanspruchen kann. Die Entschuldung wird von den örtlichen Kreditinstituten (Landschaften, Hypothekenbanken, Sparkassen und dergl.) durchgeführt, mit dem Ziel, die Voraussetzungen für eine allmähliche Zurückführung der Verschuldung bis auf die Grenze der Mündelsicherheit zu schaffen.

Ist der Betrieb überschuldet, so kann auf Antrag der Entschuldungsstelle und des Betriebsinhabers ein Zwangsvergleichsverfahren einsetzen, in welchem die Möglichkeit besteht, für die nicht mündelsicheren Forderungen einen Zwangsakkord bis auf 50 v. H. zu erzielen. Ferner ist vorgesehen, daß auf Wunsch des Schuldners die Entschuldung auch durch Landabgabe erfolgen kann. Es soll ferner Vorsorge getroffen werden, daß eine Neuverschuldung der entschuldeten Betriebe über die Grenze der Mündelsicherheit hinaus in Zukunft nicht mehr erfolgen kann. Außerdem soll die Zinssenkung für landwirtschaftliche Hypotheken, die nach der Notverordnung vom 27. September 1932 bis zum 30. September 1934 begrenzt ist, über diesen Zeitpunkt hinaus ohne zeitliche Begrenzung verlängert werden.

Gegen den Mißbrauch der nationalsozialistischen Symbole

Die Reichspropagandaleitung gibt bekannt:

Gerade in letzter Zeit drängen sich zerstreute Geschäftemacher an die Bewegung heran, um die Begeisterung der Parteigenossen sowie der Bevölkerung für ihre Privatinteressen auszunützen. Es erscheinen von Privatfirmen unter dem Deckmantel des Nationalsozialismus und unter Verwendung der Symbole der Bewegung die verschiedenartigsten Gebrauchs-, Genuß-, Luxus- und Spielartikel.

Nichts ist unwürdiger und lächerlicher als dies. Es verrät einen bedauerlichen Grad an Pietäts- und Geschmacklosigkeit für private Interessen, dieselben heiligen Zeichen in Anspruch zu nehmen, unter denen Hunderte von Kämpfern ihr Leben gelassen und Tausende unserer SA-Leute gelitten und geblutet haben.

Die Reichspropagandaleitung ersucht alle Gaupropagandaleiter auf das dringendst, bei ihren Dienststellen darauf hinzuwirken, dem geschmacklosen Unfug dieser Konjunkturhyänen mit allen Mitteln entgegenzutreten. Die Gaupropagandaleiter haben auch die in ihrem Gaugebiet erscheinende Presse darauf hin zu beachten, ob sich derartige minderwertige Geschäftsmacher [illegible] Planes entweder eingeschlichen haben. Die Vorkämpfer unserer Partei können mit Recht verlangen, daß das, was uns allein heilig ist, auch mit Pietät und Ehrfurcht behandelt wird. Mehr denn je ist es jetzt, da die nationale Erhebung im Vormarsch ist, notwendig, daß die verantwortlichen Leiter der Partei dieser Frage erhöhte Aufmerksamkeit schenken.

gez. Hugo Fischer,
stellv. Reichspropagandaleiter.

Kennzeichnungszwang für Margarine

Verordnung über den Verkehr mit Erzeugnissen der Margarinefabriken und Oelmühlen

Berlin, 18. April. Die Verordnung der Fettwirtschaft und die dadurch bedingte Verknappung der Margarine macht es erforderlich, diese vor allem den Bevölkerungsschichten zur Verfügung zu stellen, die gegenwärtig nicht in der Lage sind, die für den Bezug deutscher Fette erforderlichen Mehraufwendungen zu machen. **Um dies zu erreichen, soll der Verbrauch von Margarine, Kunstspeisefetten usw. vor allem dort eingeschränkt werden, wo diese, ohne zu einer fühlbaren Mehrbelastung der Verbraucherschaft zu führen, durch deutsche Fette ersetzt werden können.** Dieser Aufgabe dient eine in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes erscheinende Verordnung des Reichsministers Dr. Hugenberg und des Reichsinnenministers über den Verkehr mit Erzeugnissen der Margarinefabriken und Oelmühlen.

In dieser Verordnung wird bestimmt, daß in Gastwirtschaften, Schankwirtschaften oder Speisewirtschaften jeder Art durch besonderen Aushang darauf hingewiesen werden muß, ob Margarine, Kunstspeisefette, gehärtete Speiseöle, Pflanzenfette oder gehärteter Tran bei der Herstellung der Speisen verwendet werden. Werden ferner im Kleinhandel von Bäckern, Konditoren oder Verkäufern von frischen Back- und Konditorenwaren Lebensmittel feilgehalten, oder verkauft, die unter Verwendung der genannten Oele und Fette hergestellt oder zubereitet wurden, so ist dies ebenfalls durch Aushang kenntlich zu machen. Gleiche Hinweise sind auf den Speisekarten, Preisschildern oder Preisverzeichnissen zu machen.

Des weiteren bestimmt die Verordnung: Auf den Gefäßen und äußeren Umhüllungen, in denen Margarine, Kunstspeisefette, gehärtete Speiseöle, Pflanzenfette oder gehärteter Tran in den Verkehr gebracht werden, ist der Gehalt an den einzelnen als Rohstoff verwendeten Oelen oder Fetten in Hundertteilen anzugeben. **Gastwirtschaften, die sich auf Grund dieser Verordnung veranlaßt sehen, von dem Verbrauch von Margarine zur Verwendung von Butter überzugehen, wird empfohlen, die zurzeit vorhandenen niedrigen Butterpreise zur Deckung ihres Bedarfes für die nächsten Monate auszunutzen.** Im Hinblick auf die durch die Neuordnung der Fettwirtschaft in Zukunft bedingte Preisentwicklung für deutsche Fette dürfte es sogar für Gastwirtschaften zweckmäßig sein, in größerem Umfange Butterschmalz herzustellen, das auf lange Zeit hinaus haltbar ist.



Das Deutschtum in Polen

Die übelste Nachwirkung hat die Greuelpropaganda bei unserem polnischen Nachbarn gezeitigt, der sich ja stets durch einen besonders tiefen Deutschenhaß ausgezeichnet hat. Fast täglich kann man von Deutschenverfolgungs- und Angriffen auf deutsche Zeitungen lesen. In diesem Zusammenhang verdient die Feststellung Interesse wieviel Deutsche es heute in Polen gibt. Der rücksichtslose Vernichtungsfeldzug der Polen, namentlich in den ehemaligen Reichsgebieten, hat freilich das Deutschtum stark dezimiert. Insgesamt leben noch etwa 1,1 Millionen Stammesangehörige auf polnischem Gebiet. Am stärksten ist das Deutschtum selbstverständlich in dem früher preußischen Gebiet vertreten. In Posen-Pommerellen ist jeder siebente Einwohner ein Deutscher, in Ost-Oberschlesien sogar jeder vierte. Am schwächsten ist der Anteil in Galizien, dem früher österreichischen Gebiet. Der Haßfeldzug gegen das Deutschtum muß schon deshalb niedriger gehängt werden, als Deutsche es doch waren, die wertvolle kolonisatorische Arbeit geleistet haben, die den Grundstein zu Polens Wirtschaft legten, die auch die meisten Städte gründeten und zur Blüte brachten, darunter Lodz, die zweitgrößte Stadt Polens, in der sich jetzt die schwersten Ausschreitungen abgespielt haben.

Adolf Hitler-Paß

in den Allgäuer Alpen

München, 15. April. Die Paßhöhe in den Allgäuer Alpen zwischen Hindelang—Oberjoch—Schattwald wurde mit sofortiger Wirksamkeit als Adolf-Hitler-Paß benannt. Eine Tafel mit entsprechender Aufschrift wird an dem höchsten Punkt der Paßstraße von der Benennung Kenntnis geben.

Moralische Einkreisung

Die Unterhausdebatte — Chamberlain und Churchill — Der deutsche Protestschritt — Neue Interpretation des Viererpaktes?

Das Bild, das das englische Unterhaus bei seiner ersten großen Deutschland-Aussprache nach dem nationalen Umschwung in Deutschland der Welt bot, hat nichts mit jenem würdigen Parlamentarismus zu tun, als dessen Wiege England sich oft und gern bezeichnet und dessen positive Seiten bisher in Deutschland neidlos anerkannt wurden. Das neue Bild, das dieses Unterhaus bietet, ist ein Zerrbild, und man kann glauben, sich in die Zeit der wüstesten Deutschenhetze 1914 oder 1919 versetzt zu sehen, einer Hetze zudem, die nichts mehr von angelsächsischer kühler Reserve und vornehmer Zurückhaltung hat, die vielmehr ebenso gut polnischen oder tschechischen Ursprungs sein können. In trautem Verein traten neben einigen arbeiterparteilichen Abgeordneten die beiden konservativen Politiker Austen Chamberlain und Winston Churchill auf. Arm in Arm

forderten sie das neue Deutschland in die Schranken

und taten dies auf eine Weise, die keineswegs erkennen ließ, daß man es hier mit Staatsmännern zu tun hat, die nicht dem Einfluß jenes Greuelmärchens unterliegen, sondern sich selbständig ihre Urteile zu bilden pflegen. Chamberlain, der ehemalige Außenminister und Locarno-Mann, der einstmals seine Freundschaft zu Stresemann nicht hoch genug rühmen konnte, **überschlug sich förmlich in seinen Haß- und Hetzreden gegen Deutschland, das nicht würdig sei, die Gleichberechtigung zu genießen, das kein Recht habe, Revision zu fordern, usw.**

Der gleiche Chamberlain, der schon früher einmal erklärte, „er liebe Frankreich, wie man eine Frau liebt", hat mit dieser zügellosen Propaganda gegen das Reich freilich seinen Zweck erreicht:

Seine Geliebte, die französische Marianne, singt ihm Loblieder und unbekümmert um die Tatsache, daß hier vielleicht eine Fülle außenpolitischen Porzellans zerschlagen sein könnte, reichen sich diese neu gebackenen Liebesleute über den Aermelkanal hin die Hand zu einem neuen Bunde.

An Churchill, dem enfant terrible der konservativen Partei, der noch nie aus seinem Herzen eine Mördergrube gemacht und sich noch nie anders als ein Deutschenverächter gegeben hat, konnte freilich seine Grundsatztreue nicht mehr Wunder nehmen, da er noch nie anders von Deutschland als dem Feind des europäischen Friedens und von Frankreich als dem Retter der Zivilisation gesprochen hat. **Seine Ausfälle waren also nur die erwartete Ergänzung der Tiraden des Sir Austen.**

Indessen ist nicht das einmal, was diese beiden Herren zu sagen hatten, das Ausschlaggebende an sich, — es ist vielmehr die Tatsache, daß die Regierung, daß MacDonald und Simon, die mehr als einmal Gelegenheit hatten, einzugreifen und richtigzustellen, dies nicht getan haben, ja, daß sie selbst Erklärungen abgaben, die zwar die Grenzen der diplomatischen Höflichkeit nicht überschritten, die aber sachlich dafür **umsomehr unter die Lupe zu nehmen sind.**

Die Reden der beiden Konservativen waren umrahmt von Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Außenministers, Sir Simon, der das Schlußwort sprach, hat — das muß festgehalten werden — nicht die ungeheuerlichen Ausfälle gegen die Regierung eines befreundeten Landes zurückgewiesen. Und wenn auch die Erklärung dafür naheliegt, daß die Regierung diese Debatte nicht verhindern wollte, um endlich einmal dem Parlament Gelegenheit zu geben,

die Stimmung gegen Deutschland abzureagieren,

um sich selbst damit gegenüber dem einflußreichen Judentum und der Erregung einer gewissen Presse eine Art Alibi zu verschaffen, — so ändert das doch nicht ein Jota an der Tatsache, daß weder Regierung noch Sprecher des Hauses auch nur ein Wort sowohl gegen die Form wie gegen den Inhalt der Reden gesagt haben. **Damit hat sich aber auch die englische Regierung für diese unerhörten Kundgebungen mitverantwortlich gemacht. Man wird sich also in London nicht wundern dürfen, wenn das Niveau dieser Aussprache in Deutschland als noch nie dagewesen angesehen und als eine bewußte Herausforderung bewertet wird.**

Daß die Reichsregierung nicht gewillt ist, sich eine derartige Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse gefallen zu lassen, geht aus dem Schritt des deutschen Botschafters beim englischen Außenministerium hervor. Gewiß, dieser Schritt ist ungewöhnlich, — aber ungewöhnlich ist das Ausmaß, das die Treibereien gegen Deutschland angenommen hat und ungewöhnlich ist es, daß die Regierung Englands diese Treibereien stillschweigend duldet.

Noch wird die Hoffnung nicht aufgegeben, daß schließlich in England doch die bessere Einsicht siegen werde. Will man sich in London etwa auf eine Stufe mit Polen stellen, dessen Terror gegen die Deutschen mit keinem Wort in England verurteilt wurde? — Kürzlich hat das „Echo de Paris" mit unbändiger Freude festgestellt, daß die deutsch-freundliche Stimmung in den angelsächsischen Ländern jetzt völlig geschwunden, ja, in ihr Gegenteil umgeschlagen sei. **Hier dürfte noch der Wunsch der Vater des Gedankens sein.** Unzweifelhaft haben wir es aber mit einer

raffinierten moralischen Einkreisung

zu tun, von der die Unterhausdebatte beredtes Zeugnis ablegt. Wo die Zentralen dieser moralischen Einkreisung zu suchen sind, liegt auf der Hand. **Neben dem internationalen Judentum wird die Deutschenhetze politisch besonders von Paris, Warschau und Prag aus planmäßig betrieben. Die Deutschfeindlichkeit wird mit allen Mitteln hochgezüchtet — und das ist eine Tatsache, der gegenüber es verhängnisvoll wäre, Vogel Strauß-Politik zu betreiben.** Da sich London jetzt auch schon hemmungslos dieser Haßpropaganda und dieser Einkreisungshetze hingibt, **wird Deutschland wie ein Mann hinter der Reichsregierung stehen,** wenn sie in England Verwahrung gegen diese ungeheure Herausforderung des englischen Parlaments einlegt. Daneben aber wird man die neuen Tatsachen umso mehr außenpolitisch einkalkulieren müssen, als in den Ansprachen MacDonalds und Simons auch eine ganz andere Bewertung des römischen Paktes, ja, eine neue Interpretation zum Ausdruck gekommen ist, die schon beweist, daß man in London unter dem Druck der Antirevisionspropaganda zurückzuweichen beginnt. Offensichtlich hat die französische Gegendenkschrift hier bereits so weit gewirkt, daß der Umschwung in der Stimmung sich auch bereits als Umschwung in der Bewertung politischer Vorgänge, ja, als Umschwung in den politischen Absichten dokumentiert. **Das aber würde für die Reichsregierung auch außenpolitisch eine neue Lage schaffen.**



Einst kämpfte ruhmvoll sie auf fremden Meeren, heute trägt den stolzen Namen

Emden mit vollem Recht die milde Zigarette zu 3½

Bunte Bildbeilagen als Sammelwerk „Seefahrt tut not!"



Fahnen

Stoffe, Stangen u. Zubehör gut und preiswert von

BUDDEBERG

Bielefeld Niedernstr. 5

Schlaf-Zimmer

Eiche, neu, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 18433 a.d. Exp. d. Herforder Beobachters.

Pferdedünger

abzugeben.

Gasthof zur Neustadt

Herford, Credenst. 29.

Nun ruhe sanft, du gutes Herz,
Wer dich gekannt,
Fühlt unsern Schmerz.

Am Sonnabend, mittags 2 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute, unvergeßliche Frau, unsere liebevolle, stets treu sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Stricker

geb. Holtkamp

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Stricker
Heinrich Stricker und Frau
Emil Herbst und Frau Johanne, geb. **Stricker**
August Stellbrink und Frau Frieda, geb. Stricker
Emil Rubbenstroth und Frau Adele, geb. Stricker
Ernst Stricker
Paul Stricker und Frau
Emma Stricker
und Enkelkinder

Brackwede, den 15. April 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. April, nachmittags 3.15 (Vorfeier 3 Uhr) vom Trauerhause Querstr. 2 aus statt.

Zum Fackelzug

zu Ehren des Reichskanzlers **Adolf Hitler** anläßlich seines Geburtstages **am Donnerstag, d. 20. ds. Mts. treten die Stadt-Vereine um 19.30 Uhr vor dem „Kyffhäuser" an.**

Zugang nur von der Kaiserstraße.

Anzug: Mütze, Orden u. Ehrenzeichen, Offiziere; Uniform, Helm.

Nach dem Festakt im Hitlerpark geschlossener Rückmarsch zum „Kyffhäuser". Anschließend Kommers.

Wir erwarten pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Kameraden.

Kreis-Kriegerverband Bielefeld-Stadt und Land.

Der schönste und modernste

Blumenschmuck

für Veranda, Balkon und Fensterbretter sind unstreitig meine echten oberb.

Gebirgs-Hängenelken

Versand überallhin. Preisliste gratis und franko.

A. Gnadl, Versandgärtnerei, Trudering 717 (Oberb).

Fahnenstoffe

Anfertigung von

Fahnen

in jeder Grösse

Heinr. Hirz

Bielefeld Obernstrasse 30



Die **Bettenpflege** erfordert ein gründliches Reinigen und Auflockern der Federn und Daunen.

Für sachgemäße Behandlung bürgt Ihnen

F. Mertens

Bielefeld, Jahnplatz.

Nationalsozialisten

Schickt Eure Söhne in unsere, seit ihrer Gründung national geleitete höhere Privatschule, deren Zöglinge alle der Hitler- u. Stahlhelmjugend angehören. Erziehung zu pflichtbewußten Männern. Militärische Hausordnung. Wehrsport Segelfliegen

Waldschulheim Schloß Ringelsbruch

Post Paderborn, Schließfach 412

Nichtverletzte können Zeitverlust einholen

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten

Zurückgekehrt

San.-Rat

Dr. Colla

Bücher-Neuerscheinungen

Weinowa:
Falsche Edelsteine.
Frenssen:
Saat und Ernte.
Ebermayer:
Werkzeug in Gottes Hand.
Flake:
Hortense.
Daninger:
Winterkühle Hochzeitsreise.

Molei

die Bücherei des anspruchsvollen Lesers.

Herford, Bäckerstr. 33.

Lasst Fahnen wehn aus Gläntzers Indanthren,

Hakenkreuzfahnen
Schwarz-weiss-rote Fahnen
in jeder Grösse lieferbar.

H. Gläntzer, Bielefeld

Das Spezialgeschäft für indanthrenfarbige Webwaren über 100 Jahre im Gebrenberg.

Kauft deutsche Ware!

Gewerbebank

zu Bielefeld

eingetr. Genoss. mit beschr. Haftpflicht

empfiehlt sich zur

Annahme von Spareinlagen.

Für ihre Mitglieder:

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Scheck-Verkehr
Diskontierung von Wechseln
An- u. Verkauf von Wertpapieren

Gärtnerfortbildungsschule

Die Lehrherren werden hiermit aufgefordert ihre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Gehilfen und Lehrlinge bis zum 20. April 1933 bei dem Leiter der Gärtnerfachklasse, Herford, Göbenstr. 11 schriftlich anzumelden.

Der erste Unterricht findet am Donnerstag, den 20. April 1933 14.30 Uhr in der Landwirtschaftsschule in Herford, Göbenstr. 11 statt

Herford, den 18. April 1933.

Der Schulleiter



Sie sehen jünger aus durch

Homann-Dauerwellen

Obermarktstr. 18

Komm. von 8-12 Uhr Kn. 4-, nachm. Kn. 5.50

Bull. Stuhlbein und Schneiden.

Kaufhaus

Beimdieke

Brackwede **Bünde**

bekannt durch

billigste Preise, gute Qualitäten und große Auswahl

Seit 22 Jahren Magenschmerzen

Ich werde es in meinem Bekanntenkreise empfehlen. Wilhelm [illegible], Düsseldorf-Ilter. —

Schon seit 22 Jahren leide ich an Magenschmerzen. Mein letztes Mittel war Bullrich-Salz. Ich bin in kurzer Zeit wieder derart auf dem Posten, als hätte Bullrich-Salz gewirkt wie ein Wunder.

Ein Teelöffel Bullrich-Salz oder 1 bis 2 Bullrich-Tabletten nach jeder Mahlzeit verhindern Verdauungsstörungen, beseitigen Magenbeschwerden und Sodbrennen. Bullrich-Salz bleibt selbst bei jahrelangem, regelmäßigem Gebrauch stets von gleich guter Wirkung und hat nie irgendwelche schädlichen Folgen.

Nach dem Essen nicht vergessen — Bullrich-Salz

100 gramm 25 Pfg
Tabletten 20 Pfg



Bielefelder Beobachter

Im Zeichen der Gleichschaltung.

Gesamtneuwahlen für die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld.

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld hat im 11. April 1933 beschlossen:

1. Sich mit sofortiger Wirkung aufzulösen.
2. Entsprechend der Anweisung des Herrn preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit den bisherigen Vorstand zu beauftragen, die Geschäfte der Kammer gemeinsam mit der Geschäftsführung bis zum Zusammentritt der neu gewählten Vollversammlung weiterzuführen.
3. Den Vorstand zu beauftragen, mit größtmöglicher Beschleunigung Neuwahlen für die gesamte Vollversammlung auszuschreiben.
4. Den Vorstand zu ermächtigen, sich für die Zeit bis zu dem Zusammentritt der neuen Vollversammlung durch die Zuwahl eines von der NSDAP zu benennenden Mitgliedes zu ergänzen und
5. Den Vorstand zu ermächtigen, alle Aenderungen der Wahlordnung und der Geschäftsordnung vorzunehmen, die zur Durchführung dieser Beschlüsse erforderlich sind.

Gleichschaltung in der Bielefelder Kaufmannschaft des Einzelhandels.

Entsprechend der Umstellung im Vorstand der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels werden in diesen Tagen in den einzelnen Ortsverbänden des Einzelhandels die Vorstände neu gewählt.

In Bielefeld haben Verhandlungen zwischen Vertretern der Kaufmannschaft des Einzelhandels und des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes stattgefunden. In gegenseitigem Einverständnis wurde folgende Zusammensetzung des Vorstandes beschlossen: 1. Vorsitzender Chr. Zarnitz, als Stellvertreter Ernst Buddeberg und als Beisitzer: Kurt von Lessel, Paul Kornils, Louis Kuhnhenne und Hans Sadler.

Am Mittwoch, dem 19. April, 20.30 Uhr, wird im großen Saale des Restaurants Hoffhäuser eine gemeinsame Kundgebung der Bielefelder Kaufmannschaft und des Kampfbundes stattfinden. Redner des Abends ist Herr Dr. Hilland, Berlin, das neue vom Kampfbund entsandte geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels.

Verlängerung der Verordnung zur Durchführung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe im Rechnungsjahr 1933.

Vom Arbeitsamt wird uns geschrieben:

Der Herr Reichsminister der Finanzen und der Herr Reichsarbeitsminister haben durch Verordnung vom 22. März 1933 bestimmt, daß die Verordnung zur Durchführung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie von den Behörden der Reichsfinanzverwaltung verwaltet wird, vom 17. Juni 1932 und die Verordnung über die Abgabe von Arbeitslosenhilfe, soweit sie von den Krankenkassen, der Reichsknappschaft, der Seekrankenkasse und den Ersatzkassen eingezogen wird, vom 18. Juni 1932 entsprechend auch für das Rechnungsjahr 1933 gelten. Damit ist also die Abgabe von Arbeitslosenhilfe auch im Rechnungsjahr 1933 zu erheben.

Schlageter-Aufführung im Stadttheater.

Wir weisen nochmals auf die am Sonntag, dem 23. März, stattfindende Aufführung des bekannten Schauspiels von Hans Johst „Schlageter" die von der kulturpolitischen Abteilung der NSDAP. im Stadttheater veranstaltet wird. Karten zu diesem Schauspiel sind zum Preise von 50 Pfg. und 1.10 RM. im Horst-Wessel-Haus und in den Ortsgruppen erhältlich.

118 Einwohner weniger.

Bestand am 1. März 1933 121 313 Einwohner, Zugezogen 657 Einwohner, Geburten 92. Verzogen sind im Monat März 769 Einwohner, Gestorben im Monat März 98 Einwohner.

Die jetzige Einwohnerzahl beträgt nach dem letzten Stand 121 195

Dauerpachtgärten.

in verschiedenen Kolonien abzugeben. Bewerber wollen sich umgehend beim städt. Kleingartenamt, Viktoriastraße 5 Zimmer 4 melden.

Regierung und Lehrerschaft.

Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Am 12. 4. 1933 hatte der Regierungspräsident die Kreisleiter der NSDAP. des Regierungsbezirkes und die Kreisleiter des NS.-Lehrerbundes unter Zuziehung zweiterer Mitglieder des letzteren zu einer Besprechung geladen.

Es steht die Bildung einer Kommission aus Lehrern des NS.-Lehrerbundes bevor welche dem Regierungspräsidenten in Schulangelegenheit beratend zur Seite stehen sollen.

Bielefelder Musiker im Rundfunk.

Wie uns mitgeteilt wird, ist die Bielefelder Orchestergemeinschaft erwerbslosen Berufsmusiker wiederum vom Westdeutschen Rundfunk für ein Mittagkonzert verpflichtet worden. Das Konzert findet statt am 28. April mittags von 12 bis 12.50 Uhr Die Leitung dieses Konzertes wurde dem Kapellmeister Herrn Edgar Neiger übenagen. Die Programmfolge geben wir noch rechtzeitig bekannt.

Hitler-Geburtstagsfeier.

Das Bielefelder Handwerk nimmt geschlossen an der anläßlich des Geburtstages unseres Reichskanzlers Adolf Hitler am 20. 4. 1933 stattfindenden Feier und dem Fackelzug teil.

Das Handwerk sammelt sich am 20. April 1933, abends 7.15 Uhr, pünktlich vor dem Handwerksamt, woselbst die Aufstellung des Zuges und die Verteilung der Fackel erfolgt. Unter Vorannarsch einer Musikkapelle setzt sich der Zug in Bewegung, um sich dem auf dem Kesselbrink aufgestellten großen Zuge anzuschließen.

Nach Beendigung der Feier im Bürgerpark wird das Handwerk wieder geschlossen zum Handwerkshaus, Paepnmarkt 11, marschieren, um hier die Geburtstagsfeier unseres Reichskanzlers Adolf Hitler zu beschließen.

Stadt-Theater

Heute für das A.-Abonnement die letzte Abonnements-Vorstellung u. zw. um 20 Uhr „Anneliese von Dessau", die Operette von Winterberg. Für das Mittwoch-Abonnement ist eine Wiederholung der „Marneschlacht", eine deutsche Tragödie von Cremers, vorgesehen. Donnerstag: geschlossen Der Freitag bringt für das D-Abonnement die Erstaufführung von „Schlageter". Schauspiel von Hanns Johst.

Die Ravensberger Heimstättengesellschaft und die Zweigstelle der westfälischen Heimstätte, beide in Bielefeld, haben zur Untersuchung der gegen die Geschäftsführung erhobenen Vorwürfe bei den Oberpräsidenten die Ernennung eines Staatskommissars beantragt. Der Oberpräsident hat diesem Antrag gegeben und den Dr. Kropp in Dortmund zum Staatskommissar ernannt.

Münster, den 17. April 1933.
Der kom. Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Wettbewerb Kleinsiedlung in Brackwede.

Die Gesellschaft für Treuhandgeschäfte und Wirtschaftsberatung m. b. H. in Bielefeld, Hindenburgstraße 7 beabsichtigt, auf den von ihr verwalteten Grundstücken in Brackwede bei Bielefeld 30 Kleinhäuser für je eine Familie errichten zu lassen. Zur Erlangung der Entwürfe zu diesen Häusern und zur Parzellierung schreibt sie einen allgemeinen öffentlichen Wettbewerb aus. Zur Teilnahme an diesem Wettbewerb sind diejenigen deutschen selbständigen Architekten berechtigt, welche am 1. April 1933 in der Stadt Bielefeld oder im Landkreis Bielefeld ihren ständigen Wohnsitz oder ihre Hauptgeschäfte haben.

Das ehrenamtliche Preisrichteramt haben übernommen:

1. Herr Direktor Dr. Schaarschmidt, Bielefeld, als Vertreter der ausschreibenden Gesellschaft. 2. Herr Stadtoberbaurat Schultz 3. Herr Direktor Professor Woernle, Bielefeld. Für die vom Preisgericht als beste anerkannte Entwürfe werden 3 Preise von zusammen 3000 Mark ausgesetzt und zwar ein 1. Preis von 1500 Mark, ein 2. Preis von 900 Mark und ein 3. Preis von 600 Mark.

Sonne 1. Wie überall im deutschen Reich, so wird auch hier der 20. April Hitlers Geburtstag von allen nationalen Verbänden und Vereinen festlich begangen Man kann heute schon sagen, daß es die Leitung verstanden hat, ein Programm aufzustellen, das die Bedeutung dieses Tages würdig kennzeichnet. Nachfolgend ein kurzer Ueberblick über die Veranstaltungen. 19.30 Uhr Antreten sämtlicher nationaler Verbände am Kriegerdenkmal. Von hier aus kurzer Umzug durch die Gemeinde. 20.45 Uhr Pflanzung der Adolf Hitler-Eiche bei Fackelbeleuchtung. Herr Pg. Röder Brackwede wird die Ansprache halten und die Eiche in Obhut der Gemeinde geben. Nachdem der Gemeindevorsteher Ostkus noch ein paar Worte gesprochen hat, marschiert der Zug zum Lokal Huff. Hierselbst ist ein „Deutscher Abend" vorgesehen, unter Mitwirkung der 17 Mann starken Senner Kapelle. Der Abend wird umrahmt von Gesangvorträgen des Männerchors 26 und von turnerischen Darbietungen der deutschen Turnerschaft. Folgende Vereine und Verbände haben sich in den Dienst der Sache gestellt: NSDAP., Stahlhelm, Kriegerverein, Landwirtschaftlicher Ortsverein Schützen-, Kleinkaliber- und Feuerwehrverein und die deutsche Turnerschaft.

Eroberung des Herzens.

Skizze von Werner Oellers-Wegberg

Im Flughafenrestaurant wimmelte es von Menschen. Vier Flugzeuge sollten um diese Zeit starten. So wollte es der Fahrplan. Die Flugzeuge kamen und kamen nicht. — Eine schwere, dicke Wolkendecke hing über der Erde grau in grau. Ab und zu krachten Böllerschüsse. Raketen für die suchenden Piloten. Ungeduldig, neugierig, erwartungsvoll standen die Leute an den großen Fenstern der Gaststätte. Nur wenige saßen noch an den Tischen. Unter ihnen waren ein junger Mann und ein junges Mädchen. Er um die Dreißig, sie um die Zwanzig. Beide weit auseinander in entgegengesetzten Ecken. Hin und wieder begegneten sich ihre Blicke. „Ein wirklich sympathisches Mädchen", dachte er. Besonders die großen, dunklen, rätselhaften Augen berührten ihn sehr. „Ein netter Mann", dachte sie. Besonders seine klaren, klugen, warmen Augen gefielen ihr.

Draußen brummte eine Maschine. Ein Propeller zerfetzte die Luft. „Die Fluggäste nach Frankfurt, bitte!" Die Fluggäste waren er und sie. Nur er und sie. Als sie die Sperre hinter sich hatten, sahen sie es. Sie erschraken fast, so überrascht waren sie. „Wie unangenehm!" dachte sie. — „Wie wundervoll!" dachte er. Ein wohliges, mächtiges Ziehen und Rauschen war plötzlich in ihm, wie er es lange, ach, wie lange nicht mehr gekostet.

Man hatte nicht länger mehr auf das planmäßige, große Flugzeug gewartet, sondern da nur zwei Gäste zu befördern waren, eine kleine einmotorige Maschine eingesetzt. In dem engen Fluggastraum, von dem die einzige Tür unmittelbar ins Freie führte, stand nichts als ein Ledersessel für zwei Personen. Wenn man aufrecht stand, konnte man durch ein faustgroßes Fenster der Wand in die Führerkabine blicken, auf Hebel, Räder, Uhren, Instrumente.

Als sie beide, er und sie, in dicke Reisedecken gehüllt, nebeneinander Platz genommen hatten, zog er den Hut. „Sie werden es den besonderen Umständen zugute halten, gnädiges Fräulein", sagte er artig, „wenn ich mir gestatte, mich Ihnen vorzustellen: Wilhelm Brandis." — Sie sah ihn flüchtig an, ein wenig errötend, und antworte leise: „Gerta Weber." Sonst sagte sie nichts.

Ehe Brandis, wie er es wollte, noch ein Wörtlein anbringen konnte, schwoll das Brummen des Propellers zu einem gewaltigen Donnern und Dröhnen, das jeden Laut, auch in der Passagierkabine, jählings verschlang. In weitausholender Spirale schraubten sie sich hoch. Ein paar Herzschläge lang war nichts rundumher als das dichte, dicke, den Augen undurchdringliche Grau von Wasserdampf, durch das der Propeller sie mit rasender Geschwindigkeit in die Höhe riß. Wenige Augenblicke nur. Dann fiel strahlend weißes Licht über sie, und unter ihnen dehnte sich, riesengroß, zerklüftet und zerspalten, bläulich vom Scheine der Sonne, bis ins Unendliche hinein das Meer dampfender Wolken, rundumher bis an den Horizont.

Immer höher ging der Flug. Brandis richtete sich auf und blickte durch das Fenster der Vorderwand auf die Instrumente. Auf einen Notizblock schrieb er die Angabe des Höhenmessers: „1200 Meter." Den Notizblock reichte er ihr hinüber. Sie sah ihn an und nickte dankend mit dem Kopf. Dann wandte sie den Kopf wieder nach draußen, zum Fenster hinaus.

Wilhelm Brandis zerbrach sich den Kopf. Ihre prachtvolle Erscheinung, die anmutige Fraulichkeit, ihre natürliche Vornehmheit und Freundlichkeit entzückten ihn in dem Maße, wie ihn ihre Zurückhaltung und die Unmöglichkeit einer Unterhaltung zur Verzweiflung brachten. Was konnte er nur noch tun? Was wollte er ihr denn noch alles aufschreiben, wo unten nichts zu sehen war als Wolken, Wolken, Wolken? Und er wollte sich doch nicht lächerlich machen, er war doch kein Schuljunge mehr! In diesem Augenblick zuckte durch sein Hirn ein Gedanke. Bist du denn nicht, Brandis, dachte er, Zeichner von Amt und Ruf? Was aber, zum Henker, ist diese Kunst schon wert, wenn sie dich hier in entscheidenden Augenblicken schmählichst im Stiche läßt? War es nicht von jeher die Kunst, die den Menschen das Tiefste offenbarte und nahebrachte?

Er nahm ein großes Blatt Papier und begann mit kräftigen, sicheren Strichen zu zeichnen. Er zeichnete das Meer der Wolken bis in den Horizont verschwimmend und sich dort mit dem Gewölbe des Himmels verbindend, das, eine unendliche Kuppel mit der Sonnenlampe, darübergestülpt war. Und dazwischen, in diesen leeren, unendlichen Raum hinein, zeichnete er die drei Menschlein so, wie sie dasaßen, in derselben Sitzstellung, mit demselben Gesichtsausdruck, mit derselben Kopfhaltung, aber ohne alles Beiwerk, ohne das Flugzeug, ohne das Fauteuil, einfach die drei Menschen, freischwebend zwischen Himmel und Wolken. Der Pilot vor ihnen blickte unverwandt mit steifem Kopf geradeaus, das junge Mädchen blickte seitlich auf die Wolken hinab, und er selber sah die Abgewandte groß und gequält an. Im Verein mit der völligen Naturtreue der dargestellten Menschen, besonders ihrer äußeren Haltung, wirkten ihre Bodenlosigkeit und Haltlosigkeit ebenso erheiternd wie erschreckend, und ihre offensichtliche Beziehungslosigkeit und Fremdheit erschienen inmitten der Einsamkeit und Unendlichkeit des Universums geradezu unmenschlich und widernatürlich.

Wilhelm Brandis besah sein Werk mit großer Befriedigung und schrieb dann mit deutlichen Buchstaben darunter: Die Situation. So reichte er es ihr, nicht ohne heftige Erregung, hinüber. Sie sah es, mit geneigtem Kopf, sehr lange und sehr aufmerksam an, und Wilhelm Brandis gewahrte von der Seite, wie ihre Wangen sich langsam röteten. Und als sie ihren Kopf zu ihm aufhob, sagten ihre tiefen, großen Augen, daß sie ihn verstand. Daß sie ihn gern, daß sie ihn tausendmal verstand.

Ingrimmig donnerte der Propeller in ihre Seligkeit.

Freiwillige Hitler-Spende.

Keiner soll am Geburtstag des Führers Hunger leiden

Befehl der Kreisleitung Bielefeld der NSDAP. Die Aermsten Volksgenossen werden in den Listen der Fürsorge geführt. Die Spende soll allen Hungernden zufließen. Wer Spenden geben will, der gebe in aller Oeffentlichkeit. Das Wohlfahrtsamt nimmt für diesen Sonderzweck alle Spenden, an Geld, Lebensmitteln und Kleidung an.

Die Kreisleiterin der Frauenschaft, mit sämtlichen Ortsgruppenleiterinnen des Stadtgebietes von Bielefeld, übernehmen die Aufsicht und sorgen für eine gerechte Verteilung. Die nationalsozialistischen Beamten des Wohlfahrtsamtes und vom Fürsorgeamt arbeiten mit den genannten Frauen Hand in Hand.

Infolge der der kurzen Zeit, konnte eine Besprechung mit der Verwaltung nicht mehr erfolgen, daher nimmt am heutigen Tage die Kreisleiterin, die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen auf. Die Stadtverwaltung wird der Bevölkerung und allen Spendern in den nächsten Tagen nähere Anweisung geben.

NSDAP. Kreisleitung Bielefeld.

Post-Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar

„Westfälischer Beobachter"
(Postversand Herford)

ab Monat 193 laufend

Der Bezugspreis von 2.—Mk. soll von mir eingezogen werden.

Name

Stand

Wohnort

-Straße Nr.

Deutlich schreiben.)

Herforder Beobachter

Säuberung in der Ländlichen Zentralkasse

Um eine möglichst baldige Ueberleitung der durch das Staatskommissariat geschaffenen Leitung der Ländlichen Zentralkasse in normale Bahn herbeizuführen, haben die Herren Reichskommissar Beyrhoffer und Präsident Lehrer-Bertram kürzlich in Münster mit dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen und mit dem Aufsichtsrat der Ländlichen Zentralkasse verhandelt.

Im Einvernehmen zwischen allen Beteiligten wurden folgende Maßnahmen getroffen:

1. Die Direktoren Sander und Braun, sowie der Abteilungsdirektor Nowering werden vorläufig beurlaubt.

2. Zu zeichnungsberechtigten Vorstandsmitgliedern werden vorläufig bestellt: Herr Kürten, Herr Schirmer, als Stellvertreter Herr Hehn. Das Staatskommissariat wird damit aufgehoben.

3. Die weitere Untersuchung wird durchgeführt von einem vom Herrn Reichskommissar zu bestellenden Beauftragten im Benehmen mit dem neuen Vorstandsmitglied Kürten und mit der vom Oberpräsidenten bestellten Untersuchungskommission. Das Ergebnis der Untersuchung wird der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden.

4. Die Mitglieder des Aufsichtsrates stellen sämtlich ihre Aemter einer im Mai zusammentretenden außerordentlichen Generalversammlung zur Verfügung.

Durch diese Maßnahmen ist die ordnungsmäßige Weiterführung der genossenschaftlichen Zentralinstitute der Provinz Westfalen auf berufsständiger Grundlage sichergestellt.

Eingesandt.

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernehmen wir nur die gesetzliche Verantwortung.

In Nr. 74 nimmt in einem Eingesandt Herr Heinrich Klinkhorst, Herford, Stellung zu der obigen Ausstellung. Als Leiter derselben kann ich die Ausführungen nicht unwidersprochen lassen, sind sie doch zu einseitig und tendenziös, um wirklich eine Meinung und Vorschlag zum Besseren zu sein. Solange man Kunst als Ware ansieht, wie es leider Herr Klinkhorst tut, solange hat man das Recht, in künstlerischen Fragen mitzusprechen, verwirkt. Wir können doch mit dem besten Willen unsere Kunst nicht einem öden Materialismus preisgeben. Dafür ist sie uns zu hehr und heilig. Solche Sätze wie: „Es wird doch gemalt, damit das Volk kaufen soll". Oder „.... und vor allen Dingen, der Künstler wird wieder verkaufen können" finde ich persönlich beschämend. Jeder wahre Künstler, mag es ihm wirtschaftlich auch noch so dreckig gehen, wird sich gegen eine solche Zweckbestimmung seiner Kunst auflehnen. Es kommt doch wirklich nicht darauf an, daß möglichst viel geschaffen wird. Kunst hat noch immer etwas mit der menschlichen Seele zu tun, Herr Klinkhorst! Sicher müssen wir uns des Erbes unserer Väter wieder bewußt werden, uns an den alten Meistern wieder orientieren, um das Gleichgewicht in unserer seelischen Haltung wiederzufinden. Weg und Ziel werden aber ganz andere sein müssen als bei unseren Vätern. Jede Zeit hat ihre besonderen Aufgaben. Unsere erst recht. Nicht Reaktion, sondern gesunder Fortschritt ist die Parole! Die ziemlich allgemein gehaltenen Ausführungen, zu denen manches Grundsätzliche zu sagen wäre — leider ist hier nicht der Raum dazu — wollen eine „Mahnung" sein auch in bezug auf diese Ausstellung. Was soll das heißen? Wenn eine Ausstellung in den letzten Jahren wirklich deutsch gewesen ist, dann ist es diese. Welcher Künstler gibt dem Beschauer seiner Bilder Rätsel auf? Vielleicht nennt Herr Klinkhorst die Namen dieser Künstler oder den Titel eines dieser Kunstwerke, das nach seiner Meinung undeutsch ist! Eine sinnlose Verdächtigung unserer heimischen Künstler spricht sich darin aus, wenn fünf als Meister genannt werden: Böcklegel, Victor Turhorn, Wiese, Westerfrölke und Sagewka, und die neun anderen: Altenbernd, Clausmeyer, Freudenau, Götting, Kottenkamp, Kranz, Lossie, Rickert, Georg Turhorn, einfach negiert werden. Zum Glück ist das Werk dieser Künstler Beweis genug, daß auch sie als deutsche Künstler zu gelten haben. Hat man es schon jetzt erlebt, daß in einer Kunstausstellung alle Werke einem einzigen gefallen? Die Zeilen des Herrn Klinkhorst verraten allzu deutlich eine künstlerische Befangenheit. Kein Wunder, Herr Klinkhorst malt selbst. Bezeichnenderweise hat er für die Plastik kein Wort gefunden. Ich kann mich nicht des Eindrucks erwehren, Herr Klinkhorst spielt den Beleidigten, weil er nicht mit ausgestellt hat. Warum ist er nicht früh genug an mich herangetreten, wie so viele andere auch, die aus der Tagespresse entnommen hatten, daß in absehbarer Zeit eine Ausstellung im Heimatmuseum stattfinden würde? Allerdings muß ich sagen, hätten wir Photos, die er mir am vergangenen Samstag nach einer Führung zeigte, schon damals genügt, um ihn abzulehnen. Für eine Kunstindustrie, die den tiefsten Bedürfnissen nachkommt, kann ich mich mit dem besten Willen nicht einsetzen. Nicht alle, die malen und bildhauern, sind Künstler! Man darf mir getrost glauben, ich habe mich über die künstlerischen Kräfte in Herford genau informiert. Verband für die Kunst in Ravensberg, fand ich leider nicht eine einzige unter ihnen. Ich würde mich freuen, wenn ich bald eines Besseren belehrt würde.

In Nr. 75 stand ein kurzer Bericht über die „Führung durch die Gemäldeausstellung." Ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, daß Herr Klinghorst der Verfasser ist. Ein paar zusammenhanglose Sätze, die übrigens in diesem Wortlaut nie von mir gesprochen wurden, — dafür habe ich Zeugen sollen dazu dienen, mich als Verfechter eines „l'art pour l'art-Standpunktes hinzustellen. Ich kann nur lächeln ob dieser Verdächtigung. Seit Jahren lebe ich in der westfälischen Kunst, diene ihr wissenschaftlich und rede ihr das Wort wo ich nur kann, da soll ich mit einem mal nicht mehr wissen, was den „treuen Charakter des westfälischen Volkes ausmacht? Der Herr Einsender verfügt gerade nicht über eine große künstlerische Einsicht, sonst hätte er sich diese Bemerkungen erspart. Gesagt habe ich, wenigstens dem Sinne nach, „Die Kunst kommt nicht aus der Landschaft, sondern aus Menschen." Damit wollte ich dem Vorurteil entgegentreten, daß alles, was in der Landschaft steckt, auf dem Boden gewachsen sein muß. Daß der Mensch als sozialer Stamm- und blutsverbunden ist, dafür ist gerade die Kunst der beste Beleg. Immer ist es die Scholle, aus der ihm die Kräfte zuwachsen. Das Subjekt aber entscheidet.' Ein Standpunkt der ähnlich klingt wie: „Männer machen die Geschichte". Wie oft ist es doch dagewesen, daß die Welt das Werk ablehnte. Erinnert sei nur an Michelangelo, Tizian, Holbein, Rembrandt, Thoma, Leibl (Bildnis der Frau Gedon) Hodler und Böcklin. Jeder große Künstler eilt seiner Zeit voraus. Darin ist zum Teil seine Mission begründet. Der Verfasser des Artikels hat aber wohl noch nie den Funken göttlicher Eingebung verspürt, ansonst würde er sich nicht so eifrig an die Kopie der Natur halten. Er vergißt ganz, daß der Künstler ein Schöpfer ist. Stellt er das Photo mit dem Bilde auf eine Stufe steht, so degradiert er den Künstler zum Handwerker und predigt einer Norm das Wort, die jede künstlerische Betätigung ausschließt. Ein getreues Abbild der Natur von Künstlerhand gibt es nicht und kann es nie geben. Wir sehen immer die Natur durch das Künstlerauge. Wie verwerflich ist erst eine künstlerische Arbeit, die das lebendige Naturerlebnis ausschließt und das Photo als Vorlage benutzt, wie bei Herrn Klinkhorst, wie er mir selbst mitteilte. Zum Glück gibt es noch immer nicht ein Rezept für die Kunst. Solange wird ich künstlerisch geschaffen wird, solange wird es auch nie der Fall sein. Kunst kommt noch immer von Können her. Das möge sich der Schreiber in Nr. 75 von einem Landsmann, der sich der hohen Verpflichtung gegenüber seinem Volkstum durchaus bewußt ist, sagen lassen.

Dr. Hans Kornfeld, Brackwede



10 000 Hitler-Reliefs werden hier hergestellt.

Die Frühjahrsimpfungen.

In diesem Jahre finden die öffentlichen Frühjahrsimpfungen im Stadtbezirk an folgenden Tagen statt:

A. Erstimpflinge:

Donnerstag, 20. 4., 15 Uhr, Diesterwegschule,
Freitag, 21. 4., 15 Uhr, Diesterwegschule
Montag, 24. 4., 15 Uhr, Martinschule,
Dienstag, 25. 4., 14 Uhr, Luisenschule,
Donnerstag, 4. 5., 14 Uhr, Stadtheiderschule,
Freitag, 5. 5., 14 Uhr, Hamfeldschule,
Donnerstag, 1. 6. 1. Uhr, Ösningschule,
Freitag, 2. 6. 14 Uhr, Ösningschule,
Dienstag, 6. 6. 14 Uhr, Gutenbergschule,
Montag, 12. 6. 14 Uhr, Gutenbergschule,
Dienstag, 20. 6., 14 Uhr, Sudbrackschule,
Donnerstag, 22. 6., 14 Uhr, Wellensiekschule,

B. Wiederimpflinge:

Montag, 8. 5., 16 Uhr, Falkschule,
Dienstag, 9. 5., 16 Uhr, Diesterwegschule,
Mittwoch, 17. 5., 16 Uhr, Ösningschule,
Donnerstag, 18. 5., 16 Uhr, Hamfeldschule,
Freitag, 19. 5., 10 Uhr, Falkschule,
Montag, 22. 5., 10 Uhr, Cecilienschule,
Dienstag, 23. 5., 10 Uhr, Lessingoberealschule,
Freitag, 16. 6., 16 Uhr, Wellensiekschule

Aus einem Hause, in welchem übertragbare Krankheiten herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termine nicht erscheinen. In solchen Fällen ist der Städt. Ortspolizeibehörde, Turnerstr. 18, Zimmer 9, Mitteilung zu machen.

Gärtnerfortbildungsschule.

Durch Anzeige im heutigen Anzeigenteil werden alle Lehrherren des Stadt- und Landkreises Herford aufgefordert, ihre zum Besuch der Gärtnerfortbildungsschule verpflichteten männlichen Gehilfen und Lehrlinge bis zum 20. April bei dem Leiter der Gärtnerfachklasse, Herford, Göbenstr. 11, schriftlich anzumelden. Der erste Unterricht wird am Donnerstag, den 20. April 1933, 14.30 Uhr, in der Landwirtschaftsschule stattfinden.

Herford, den 17. April 1933.

Die beste Bezugsquelle für Bremer Qualitäts-Kaffee ist und bleibt der Einzelhändler
Klipp's Kaffee
Seit 50 Jahren Bremer Qualitäts-Kaffee

Der Schaum machts! BIOX-ULTRA die schäumende rein deutsche ZAHNPASTA sie spritzt nicht u. wird nie hart.

Gegen den undeutschen Geist.

Von Kurt Herwarth Ball.

Ich entsinne mich einer Stunde, in der ich die bunte Staatenkarte der Welt zufällig in die Hand nahm. Gewiß, war die Karte vorher schon öfter in meinen Händen gewesen, wie oft hatte ich mit dem Bleistift die Gewaltarenzen von Versailles nachgezeichnet — aber in dieser Stunde wurde mir die große Erkenntnis: Inmitten eines chaotischen Farbendurcheinanders ein blauer Fleck. —

Deutschland!

Ich mußte denken: Dieser kleine blaue Fleck birgt 60 Millionen Menschen, an die vierzig Millionen Menschen, deutsche Menschen, leben außerhalb dieses blauen Farbtupfens. Ich habe des öfteren über das deutsche Volkstum geschrieben und gesprochen, meine Arbeiten dienen nur diesem Volkstum, dienen nur den deutschen Menschen — aber nie ward mir so bewußt, welche ungeheuere Verantwortung auf jedem einzelnen deutschen Menschen liegt, als in dieser Stunde, da die Karte der Welt in meinen Händen ruhte. Ich ahnte in diesen Minuten die Kraft deutschen Geistes die aus der Vergangenheit her strahlte, ich ahnte die Gewalt der Sendung, die dem deutschen Volk aus seiner Vergangenheit her gegeben worden ist, und die es erfüllen muß. Muß, denn wir haben kein Recht, einst dieser Sendung zu vergessen. Millionen deutscher Menschen, bis in die Tage Arminis zurück starben für diese Sendung, die uns, den heute Lebenden, dadurch zur Pflicht wird.

Die ewige Flamme, der Gral, der Deutschland durch die Täler der Geschichte immer wieder auf die herrlichen Höhen geleitete, dessen leuchtendes Kristall auch jetzt wieder, in Potsdam den Aufbruch der deutschen Regeläuterte in der Schmach der Notzeit, uns voran strahlte, das wir zum anderen Male Revolution erleben dürften.

Wenn der Farbenkreis auf der Karte den Umfang Rußlands hätte, das weit über zwei Erdteile reicht, oder den Chinas, dessen 400 Millionen eine elementare Macht sind — ich wäre von der Gewalt des Sendungswillens nicht so erfaßt worden, als jetzt, da Deutschland so karg aus dem Farbenchaos herausleuchtet. Denn dann wäre es nur eine Frage der einfachen Kraftwirkung der Masse, ob wir unsere Herrenverpflichtung aus der Vergangenheit in die Zukunft hinein erfüllen oder nicht. So aber muß in den deutschen Menschen etwas anderes überstark, bodengesetzlich, blutmäßig vorhanden sein seit alten Zeiten, das sie befähigt, den Strom ihres Geistes über die anderen Völker hinfluten zu lassen. Es muß etwas sein, dem wir unbewußt untergeordnet sind, das mit unsichtbarer Disziplin uns festbannt auf dem Wege, der vom Teutoburger Wald quer durch Deutschland über die Marienburg, über Weimar und Potsdam führt, und dessen Ende wir nur in der Zukunft kommender Geschlechter ahnen können.

Diese unermeßliche Gewalt in Blut und Boden der deutschen Menschen, des deutschen Volkes, das ist die Deutsche Seele.

Diese deutsche Seele soll zur himmelwärts lodernden Flamme werden, soll stehen Tag und Nacht, einem riesigen Mal gleich über allen deutschen Landen.

Die deutsche Seele war müde geworden in den Zeiten der Sättigung. Der deutsche Mensch war satt geworden in dem Weihrauchnebel jener Zungengeschwätzigkeit, die von sandlosen Menschen gleich einer immer stärker werdenden Flutwelle über die Gaue unseres Vaterlandes hereinbrach. Er glaubte, ein neues Zeitalter sei hereingebrochen, und es war nur die versteckte und offene Herrschaft jener blutsfremden Gesellen. Die siegfriedhafte Gläubigkeit des deutschen Menschen setzte das eigene Wesen auch bei den anderen voraus. Einmal fußgefaßt, nahm die Zersetzung immer größeren Umfang an. Der Schwamm jüdischer Fäulnis war im deutschen Haus, die mächtigsten Pfeiler, die Künste, die, um nur einige Namen zu nennen, vom Vogelweider, von Goethe, Kleist, Schiller usw. errichtet waren, wurden morsch. Selbst die unermüdliche Arbeit der lebenden Meister, die Arbeit Kolbenheyers, P. Ernsts, Grimms und anderer war nicht imstande, dem Verfall Einhalt zu gebieten.

Mindener Beobachter

Nochmals das Mindener Bonzenwesen.

Unser Artikel über „Mindener Bonzenwesen" scheint insofern gewirkt zu haben, als der genannte Kontrolleur der Allgem. Ortskrankenkasse Herr August Behrmann aus dem Außendienst zurückgezogen und in den Innendienst beschäftigt wird. Wenn nun aber, und das ist der eigentliche Zweck unserer Zeilen die aufsichtführende Instanz über die Allgemeine Ortskrankenkasse glaubt, durch diese halbe Maßnahme allen Weiterungen enthoben zu sein, so irrt sie sich gründlich. Wir wissen aufs allergenaueste, daß bei der Allg. Ortskrankenkasse Minden viel im Argen liegt und die bürgerlich-liberalistischen Aufsichtsorgane sollen sich doch nur nicht einbilden, daß wir mit halben Maßnahmen zufrieden sind. Wir fordern Säuberung und Umorganisation besagten Instituts an Haupt und Gliedern und wenn der derzeitige Leiter noch glaubt, die Zeichen der Zeit ignorieren zu können, so wird er in Bälde zu seinem Schaden eines Besseren belehrt werden müssen; mit ihm die Kreise, die ihn noch stützen zu müssen glauben. Wir haben Material genug, und wissen auch daß sogar die Angestellten manches hierüber erzählen könnten. Wir wollen Sauberkeit in allen Verwaltungszweigen unseres öffentlichen Lebens, das möge sich die liberal denkenden Aufsichtspersonen gesagt sein lassen.

Eine echt orientalische Angelegenheit.

Im „Fridericus" lesen wir:

In der Nr. 6 zeigten wir an dieser Stelle, mit welch elegantem Bogen es der Ullstein-Verlag versteht, die Abmachungen mit dem Sortimentsbuchhandel zu umgehen, nach welchen Ullstein als Buchverleger selbstverständlich verpflichtet ist, seine Bücher durchaus nicht direkt, sondern nur über das Buchhändlergewerbe abzusetzen: Er hausiert nämlich dennoch direkt durch die ihm verbündete Firma Georg Arnold GmbH.

Daß es sich hierbei nicht um Einzelfälle handelt, sondern um eine durchorganisierte Gepflogenheit des Hauses Ullstein, belegt uns ein Fridericusleser wie folgt:

Ich suchte Arbeit. Auf eine Anzeige eines großen deutschen Verlages meldete ich mich. Es erfolgte eine Einladung zur Besprechung bei Ullsteins in der Kochstraße. Also gab es einen Informationsunterricht bei Ullsteins, drei Tage lang. Am letzten Tage wurde uns folgendes erklärt:

Da die deutschen Verleger eine Vereinbarung getroffen hätten, daß sie selbst, — um Buchhandlungen, die ja auch ihre Kunden seien, — nicht zu schädigen — keine Reisevertreter schicken dürfen, umginge das Ullstein sehr schön: Wir kämen nun — und sind auch gekommen! — nach unserer Ausbildung zu der Deffirma Arnold u. Co. Für Ullsteinprodukte gab es 30 Prozent, für andere Verlagsobjekte 10 Prozent.

Dann wurden wir auf Kosten Ullsteins per Auto in die Provinz geschickt. Man hat es sich eine Stange Geld kosten lassen. Aber es hat wenig genutzt, da die Provinz gesünder über literarische Kost denkt als Berlin. Von 20 Kursusteilnehmern haben es alle nach kürzester Zeit aufgesteckt, für Ullstein-Arnold zu arbeiten, weil nichts zu verdienen war. Ullstein und Arnold sind eins, wenigstens was die Reisevertreterkonvension deutscher Verleger anbetrifft.

Dutzende solcher Kurse sind abgehalten worden. Dutzende von Malen täglich bricht Ullstein im Verein mit Arnold u. Co. die Vereinbarungen der deutschen Verleger. — Eine echt orientalische Angelegenheit.

Aus dem Landkreis

Neesen. Der Einwohner Hermann Stute wurde wegen kommunistischer Umtriebe in Schutzhaft genommen. Er wurde in das Mindener Gerichtsgefängnis gebracht. — Die Witwe Ch. Hometer konnte ihren 86. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch!

Großenheerse. Die neue Gemeindevertretung wurde in ihr Amt eingeführt. Zum Vorsteher wurde Wilhelm Stuckmann, Nr. 11, gewählt. Sein Stellvertreter wurde der Landwirt R. Witte.

Heisterholz. Die Ziegelei-Betriebsratswahlen bei der Schütte AG. waren wieder ein großer Erfolg für den Kampf der NSBO. Die Mandate verteilen sich wie folgt: NSDAP. 4, SPD. 2 und die Ergänzungsliste 1 Mandat.

Nuenknick. Die alte Kalksteinziegelei wird jetzt als Arbeitsdienstlager für den freiw. Arbeitsdienst zur Kultivierung des Hüsterbruchs hergerichtet. Die Schlafpritschen für 30 Arbeitsfreiwillige sind schon eingetroffen.

Rothemuffeln. Hier fand die erste Gemeinderatssitzung statt. Die neuen Vertreter wurden durch Handschlag verpflichtet. Die Wahlen finden voraussichtlich in der Woche nach Ostern statt.

Bad Oeynhausen und Umgegend

Die Hebung der von der Westf. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ausgeschriebenen ordentlichen Umlage für 1932 erfolgt auf Grund besonderer Zahlungsaufforderung.

Die Heberolle liegt vom 15. bis einschl. 30. April 1933 zur Einsicht der Beteiligten bei der Hebestelle (Stadtkasse) aus.

Bis zum 15. Mai 1933 kann gegen die Beitragsveranlagung beim Genossenschaftsvorstande in Münster, Postschließfach 254, Einspruch erhoben werden. Der Einspruch entbindet nicht von der Pflicht der vorläufigen Zahlung des Beitrages. In der Einspruchsschrift sind die Höhe des veranlagten Beitrages, die Hebestelle, die Heberollen-Nr. und die Hebebuch-Nr. anzugeben.

Bad Oeynhausen, den 13. April 1933.

Der Magistrat.

Neugründung einer Ortsgruppe

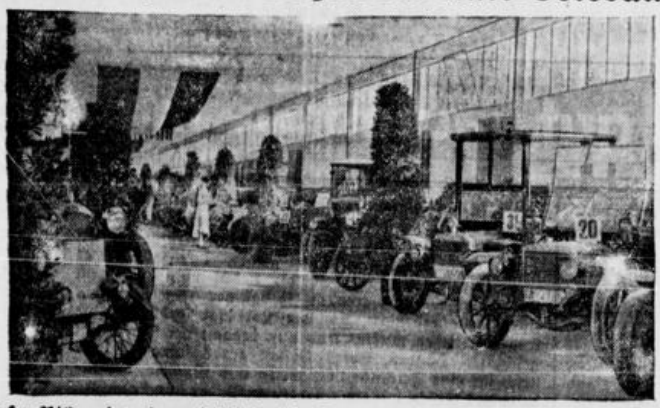
Rehme. Am Mittwoch abend wurde hier eine Ortsgruppe gegründet. In die Partei traten 41 Personen ein. Pg. Fattinger erteilte nach der Begrüßung dem Kreisleiter Schmidt-Minden das Wort. Er wies besonders darauf hin, daß es nun nach langem Kampfe gelungen sei, das frühere rote Rehme unter das Hakenkreuzbanner zu bringen.

Der Krieg im Fernen Osten.



Noch immer sind an der Südgrenze von Jehol die Kämpfe im Gang

Die Mannheimer Schau der Auto-Veteranen



Unser Bild zeigt einen Blick in die Garage, in der die uralten Benzwagen versammelt waren.

Eidinghausen. Seit einigen Tagen steht die Gerüchtemacherei wieder in voller Blüte. U. a. sollen die Wohlfahrtsunterstützungen gekürzt worden sein. Wir nehmen dazu Stellung, weil von interessierter Seite auch Gerüchte verbreitet werden, daß die Regierung Hitler unsoziale Maßnahmen geplant und zum Teil schon durchgeführt habe.

Das alte System hatte von den Unterstützungen 33⅓ Prozent abgezogen. Bei einfacheren Rechnung wegen sind hier aber bisher nur 33 Prozent abgezogen worden. Da jetzt 33⅓ Prozent abgezogen werden, haben einige Unterstützungsempfänger etwa 10—15 Pfennig weniger erhalten. Wenn bei einem Unterstützungsempfänger Aenderungen eingetreten sind, so ist das auf seine veränderten persönlichen Verhältnisse zurückzuführen. In diesem Zusammenhange sei gleich bemerkt, daß Unterstützungsempfänger eine wesentliche Zulage erhalten haben, weil es eben ihre veränderten Verhältnisse erforderten. Im übrigen sind wir Nationalsozialisten überhaupt gegen diesen sog. Wohlfahrtsstaat, weil wir wissen, daß man mit solchen Hungerpfennigen auf die Dauer kein menschenwürdiges Dasein führen kann.

Soeben haben wir unter der Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler einen Staat aufzubauen begonnen, in dem jedem schaffenden deutschen Menschen Arbeit und seiner Leistung entsprechender Verdienst gegeben werden soll.

Wer unseren ehrlichen Willen und unser Streben nach diesem Ziele nicht anerkennen will, der möge sich hüten, unserer Sache durch unverantwortliche Gerüchtemacherei zu schaden. Wir werden ihm unsere Macht zu fühlen geben.

Ortsgr. Eidinghausen.

Da brach, nachdem die kulturelle Vernichtung weit genug fortgeschritten, der asiatische Hordenschwarm mit seinen Ideologien in die Politik, in die Wirtschaft hinein, die Not flammte aus allen Fenstern und Giebeln des deutschen Hauses, das Entweder-Oder stand mahnend vor den Augen der deutschen Menschen, ein Mene Tekel erschütterndsten Ausmaßes. Das Golgatha, darunter die deutsche Seele sich schmerzend krümmte.

So sind wir Deutsche: Wir stoßen uns selbst, mit unserer kindhaften Leichtgläubigkeit an die utopischen Ideologien fremder Hirne, in das Grab — und rufen dann die Enkel, wenn nicht uns, so doch die deutsche Seele wieder aus dem Boden zu graben.

Wir haben hungernd, selbst graben gelernt. Wir haben mit der letzten Kraft, die unsere ausgemergelten Knochen hergaben, unser Haus von dem lügnerisch, trügerischen Reklamegemauschel gesäubert.

Und stehen nun erst jetzt, um Ostern 1933 vor dem neuen Zeitalter, dem Deutschen Zeitalter.

In diesem Zeitalter kann nur, so es geren soll, die Seele herrschend sein. Politik und Wirtschaft sind frei von dem Einfluß fremden jüdischen Geistes; die harte Hand des genialen Staatskünstlers, der blutsmäßig dem deutschen Boden verbunden ist, liegt fest am Steuer.

Die Zeichen stehen auf Sieg!

Eines aber bleibt: Dem deutschen Menschen den Begriff Volk zu geben. Staat sind wir durch die Politik geworden. Volk können wir nur sein, wenn in dem einzelnen deutschen Menschen das Wissen um die Sendung lebendig geworden ist und als Verpflichtung in jeder Familie den kommenden Geschlechtern übergeben wird. Dies zu schaffen, die Familie wieder damit zu erfüllen, was ihr jüdischer Geist genommen hat, das ist den deutschen Dichtern vorbehalten.

Sie, die aus innerer Begnadung, aus der Berufung, die in der durch sie erfolgten Krönung einer langen Geschlechterreihe liegt die Verantwortung übertragen bekommen haben, im deutschen Menschen die deutsche Seele zur Flamme zu entfachen — sie sollen und müssen dem politisch-materiellen Gebringen wird, den volkhaft ideellen Unterbau geben.

Dieser mächtige Unterbau, diese Arbeit in Tagen und Nächten der Selbstpein des Ringens mit der deutschen Seele ist ungeheuer. Denn die Menschen des deutschen Volkes stehen den Dichtern ihres Volkstums heute noch sehr fremd gegenüber, ahnen oftmals nicht die urtümlich deutsche Spannkraft in ihren Worten. Sie schauern immer noch mit leichtem listigen Lächeln zusammen, wenn sie die giftfarbigen Reklamebände, diese hirnfressenden Kaskaden asiatischen Geistes erleben können, ihre Hände greifen gewohnheitsmäßig nach dem Wassermann und anderen Männern, nach Ludwigs und anderen Cohns. Hier kann nur die unermüdliche, unverzagte Willensäußerung der deutschen Dichter helfen. Immer wieder das: „Wir wollen dich, deutsches Volk, deutscher Mensch!"

Und dann muß noch ein anderes sein, dieses, das die deutsche Studentenschaft begonnen: Der Kampf gegen das Untermenschentum der Fremdblütigen. Wenn wir die Seele des deutschen Menschen zur lodernden Flamme wiedergestalten und erhalten wollen, dann greifen wir getrost nach den Händen, die uns die 12 Thesen der Deutschen Studentenschaft entgegenstrecken.

Zwölfmal dieser harte Wille des jungen Geschlechts: „Deutsche!" Zwölfmal der unstarke, blutsmäßige, bodenständige Ruf:

Deutsch!

Und dieser Ruf von Studenten, von einer jungen Generation, die das harte Muß kennen gelernt hat, als Werkstudent in Hungerjahren, als Wehrstudent in ehrlosen Jahren.

Schließen wir die Reihen der deutschen Menschen, die da um die Zukunft kämpfen in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Schrifttum, in aller Kunst, stehen wir zusammen, eine neue Front, die unaufhaltsam marschiert, deren Ruf nur ein Wort ist:

Deutschland

Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Hans Otte.

Aus der Nachbarschaft

Hütet die Zungen!

Empfindliche Strafen des Sondergerichts

Hannover, 18. April.

Das Sondergericht in Hannover hat in seiner zweiten Sitzung über zwei Männer, die es nicht lassen konnten, über die nationalen Organisationen und die Regierung abfällige Aeußerungen zu machen, Strafen verhängt, die jedem zur Warnung dienen sollten. In dem einen Falle hatte der Angeklagte über den Stahlhelm etwas weitererzählt, das er im Vorbeigehen auf der Straße gehört haben wollte. Obwohl Staatsanwalt und Verteidiger die Ansicht vertraten, daß es sich um keine Nachricht handle, die geeignet sei, die hinter der nationalen Erhebung stehenden Verbände und Parteien herabzuwürdigen, und für Freisprechung plädierten, erkannte das Gericht an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat auf 150 Mark Geldbuße.

Der zweite Fall lag ernster. Ein Bettler, der bei einem Lehrer mit Kaffee und Brot bedacht worden war, kam beim Verzehren des Almosens mit dem Schwager des Lehrers, einem Mitglied des Stahlhelm, in ein politisches Gespräch. Hierbei äußerte er sich über die Regierung abfällig. Der Stahlhelmer veranlaßte, daß der Mann festgenommen und ihm der Prozeß gemacht wurde. Der Angeklagte erhielt acht Monate Gefängnis, obwohl der Staatsanwalt nur drei Monate beantragt hatte.

Aus niedersächsischen Landen

Kaiser-Standbilder wieder aufgestellt

Hannover. Im Jahre 1919 wurden im neuen Rathaus in Hannover zwei überlebensgroße broncene Standbilder, die seinerzeit vom Senator Beindorff und Kommerzienrat Seligmann gestiftet worden waren, von ihren Postamenten zu beiden Seiten der Freitreppe in der ersten Halle entfernt und in einen Keller gebracht. Diese beiden je 20 Zentner schweren Broncen, den Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Wilhelm II. darstellend, wurden nun in dreitägiger Arbeit wieder aus dem Keller nach oben geschafft und wieder auf den Postamenten mittels Flaschenzügen und Gerüsten zur Aufstellung gebracht.

Die Unglückswaffe

Hannover. Am Tage nach dem Cilenriederennen fand der Zimmermann A. in der Ohe eine dort von einem Unbekannten fortgeworfene geladene Pistole. Beim Aufnehmen derselben ging ein Schuß los, der A. in den Unterleib traf. Der Verletzte ist nun an den Folgen dieser Verletzung in einem hannoverschen Krankenhaus gestorben. Der frühere Eigentümer der Unglückswaffe konnte bisher noch nicht ermittelt werden, doch werden die polizeilichen Nachforschungen fortgesetzt. A. war Familienvater und hinterläßt zwei unmündige Kinder.

Die AOK Hannover besetzt

Hannover. Der vom Ministerium beauftragte Reichskommissar Einecke veranlaßte die Besetzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse durch eine Gruppe der NSBO. Direktor Kilian, Inspektor Goettsch, der Vorsitzende des Landesverbandes Mönchmeyer sowie Senator Lohrberg wurden in Schutzhaft genommen. Die Besetzung der AOK dauert bis Dienstag. In der Zwischenzeit wird eine genaue Durchprüfung sämtlicher Abteilungen durchgeführt, was Personal ist bis Dienstag mittag von der Schweigepflicht entbunden und vom Reichskommissar aufgefordert worden, ihm von etwa vorgekommenen Unregelmäßigkeiten Kenntnis zu geben.

Todessturz eines Kindes

Hannover. Das 4½jährige Kind der Eheleute Sch. in der Rambergstraße verunglückte auf tragische Weise. Das Kind stand am Treppengeländer und wurde plötzlich von einer Spielgefährtin erschreckt, so daß es den Halt verlor und in den Lichtschacht stürzte. Es erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb bald nach der Ueberführung in das Krankenhaus.

Vier Einbrecher verhaftet

Hildesheim. Der Landjägerei gelang es vier schwere Jungen festzunehmen, die in letzter Zeit zahlreiche Einbrüche in der Umgebung Hildesheims ausgeführt haben. Die Namen der Verhafteten, die bereits seit längerer Zeit gesucht wurden, sind: Fritz Schlüter und Josef Steinberg aus Großalgermissen sowie Karl Schlüter und August August Waßmann aus Hildesheim. Sie wurden ins Godehardigefängnis eingeliefert.

Beim Rudern ertrunken

Peine. Auf dem Mittellandkanal waren zwei junge Leute aus dem Arbeitsdienstlager mit einem kleinen Boot auf den Kanal hinausgerudert. Als sie sich mitten auf dem Wasser befanden, erlitt einer von ihnen, der aus Worms stammende Joh. Hachtenbach einen Krämpfeanfall. Infolge der heftigen Bewegungen des plötzlich Erkrankten geriet das leichte Boot ins Schwanken und schlug um. Hachtenbach fiel ins Wasser und ertrank. Sein Mitfahrer konnte sich durch Schwimmen retten. Die Leiche des Ertrunkenen konnte geborgen werden.

Justizminister Kerrl Ehrenbürger von Peine

Peine. In der gemeinschaftlichen Sitzung der Städtischen Kollegien wurde Justizminister und preußischer Landtagspräsident Kerrl auf Antrag der nationalsozialistischen Fraktion des Bürgervorsteherkollegiums einstimmig zum Ehrenbürger von Peine ernannt.

Die Finanznot der Gemeinden

Vienenburg. Bei unnachsichtlicher Drosselung aller Ausgaben bleibt im Haushaltsvoranschlag für die Gemeinde Vienenburg ein Fehlbetrag von 10 000 Mark. Die Wohlfahrtslasten der kleinen Gemeinde betragen etwa 129 000 Mark. Die Reichssteuerüberweisungen sind gegen das Vorjahr um die Hälfte auf 15 000 Mk. herabgesetzt worden. Die Steuersätze sind aufs äußerste angespannt: Lohnsummensteuer 800 Prozent, fünffache Bürgersteuer usw. Der Gemeindeausschuß hat beschlossen, dahin zu wirken, daß auch Vienenburg aus der Reichsbereitstellung für Arbeitsbeschaffung entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Osnabrück. Der mit der Führung des Ausbildungsbataillons beauftragte Major Stahr ist mit Wirkung vom 1. April 1933 zum Kommandeur des Ausbildungsbataillons 16 ernannt.

Haftbefehl gegen einen Generaldirektor

Bremen. Das Amtsgericht Bremen hat gegen den früheren Generaldirektor der „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei A.-G., den am 30. September 1890 in Kiel geborenen Kaufmann Hans Friedrich Wriedt, einen Haftbefehl erlassen. Wriedt steht im dringenden Verdacht der handelsrechtlichen Untreue, der Bilanzverschleierung und des Betrugs. Da er flüchtig ist, ist hinter ihm ein Steckbrief erlassen.

Schüsse auf einen Sturmführer

Oldenbrok i. O. Als sich der Standartenführer Janssen auf der Heimfahrt von einer Besichtigung der Stürme 2/19 und 3/19 durch den SA-Oberführer Herzog befand, tauchten plötzlich nahe der Wirtschaft Logemann zwei Personen auf, die sofort auf den radelnden Sturmführer Schüsse abgaben. Janssen wurde am linken Oberarm getroffen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Täter sind entkommen.

Staatskommissar in Oldersum

Oldersum (Kr. Leer). Auf Anordnung des Landrats des Kreises Leer wurde in Oldersum ein Staatskommissar eingesetzt. Mit dem Ehrenamte wurde der Rentmeister des Zweiten Entwässerungsverbandes, von Benning, betraut.

Um die Theaterunion Osnabrück-Münster

Osnabrück. In letzter Zeit waren Meldungen verbreitet, daß die Theatergemeinschaft Osnabrück-Münster bereits geschlossen sei. Demgegenüber erklärte der Leiter des Städtischen Verkehrsamtes in Osnabrück, daß amtlich über einen derartigen Beschluß noch nichts bekannt sei. Weiter wird nun zu der Angelegenheit mitgeteilt, daß die Theaterkommission in Osnabrück den Beschluß gefaßt hat, das Osnabrücker Stadttheater unter allen Umständen fortzuführen. Dagegen sei ein Beschluß über die Aufrechterhaltung der Theatergemeinschaft bisher nicht gefaßt worden.

Ein Kommissar für die Handelskammer

Detmold. Nach der Auflösung der Industrie- und Handelskammer für das Land Lippe ist jetzt der Landesleiter des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, Kaufmann Kleine, zum Kommissar für die Landeskammer ernannt worden. Auch die Handwerkskammer hat in Zimmermeister Diekmann aus Hörstmar einen Kommissar erhalten. Die Organe der Kammer üben unter Aufsicht der ehrenamtlichen Kommissare ihre Funktionen bis zur Neubildung der Kammern uneingeschränkt aus.

Polizei bei den „Ernsten Bibelforschern"

Bad Meinberg. In einer Versammlung, die hier nachts die „Ernsten Bibelforscher" abhielten, erschien ganz überraschend Hilfspolizei. Bei der Durchsuchung des Versammlungsraumes wurde eine Menge verdächtiges Schriftenmaterial beschlagnahmt. Mehrere Personen wurden festgenommen. Das Vorgehen der Polizei erklärt sich daraus, daß ihr bekannt geworden war, zu dem Kreis der „Ernsten Bibelforscher" gehörten Kommunisten. Dieser Verdacht hat sich bestätigt. In den beschlagnahmten Schriften wird der Pazifismus bis zur letzten Konsequenz propagiert.

Man kauft gut in der Obernstraße

Bielefeld — Straße der guten Spezialgeschäfte

Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT



[47

Zaghaft streckte Lore dem Manne mit den gescheiten Augen ihre Hand entgegen. Der aber übersah diese Hand vor lauter Erstaunen. Fassungslos starrte er Lore an.

„Das ist wirklich in höchstem Grade erstaunlich", sagte er halb zu sich, halb zu Chirot und schüttelte den Kopf, „so etwas von Aehnlichkeit ist mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen."

„Na also" — Chirot machte ein eitles, zufriedenes Gesicht —, „wer hat wieder einmal recht gehabt, Criesberger? Ich! Und wer wird recht behalten, daß wir in Mademoiselle von Hunius einen vollgültigen Ersatz für Jeannette, was sage ich: Ersatz?, mehr als einen Ersatz finden werden? Wieder ich! Also nun los, Criesberger. Machen Sie Ihre Probeaufnahme!"

„Darf ich Sie bitten, Mademoiselle, hier nebenan in die kleine Garderobe zu gehen. Sie finden dort die Kostüme, die Mademoiselle Jeannette in dem Film trägt. Wir werden Sie in dem Kostüm aufnehmen und außerdem ein paar Kopfbilder von Ihnen machen."

Er ging zu der Tür nebenan und rief ein paar Worte, worauf eine freundlich aussehende, ältere Garderobefrau erschien. Lore folgte halb betäubt der Frau in eine kleine, behaglich eingerichtete Künstlergarderobe, die gegenüber dem Gange lag. Ganz willenlos ließ sie sich das Kleid abstreifen und erschien bald darauf in einem tief ausgeschnittenen schwarzen Tüllkleid, das die Garderobiere aus einem Karton herausgeholt hatte und das Lore wie angegossen saß. Ganz fremd kam sich Lore vor. Aber ihre Verwirrung wuchs, als nach kurzem Klopfen ein schneller, beweglicher Mann im weißen Kittel erschien, der sich ihr als der Theaterfriseur vorstellte. Ehe Lore etwas sagen konnte, hatte er auf dem Schminktisch eine Reihe von Dosen, Schachteln und Stiften ausgebreitet.

„Wollen Sie Platz nehmen, gnädiges Fräulein." Er drückte sie in den kleinen Sessel nieder. Dann zündete er eine Reihe greller Lampen, die neben und über dem Spiegel angebracht waren, an, so daß der kleine Raum in einer Helle erstrahlte, vor der Lore fast geblendet die Augen schließen mußte. Und nun begann der Mann mit geschickten Händen, Lores Gesicht zurechtzumachen. Er strich ihr eine Fettsalbe über Stirn und Wangen, bedeckte dann das Gesicht mit einer Paste von Puder und Schminke, putzte die Augenwimpern mit einem Bürstchen, das er in schwarze Farbe getaucht, legte einen feinen Schatten unter die Augen, schminkte den Mund, gab dem ganzen Gesicht eine zarte, verhaltene Tönung. Es kam Lore vor, als wäre es nicht sie selbst, deren Gesicht da bearbeitet wurde. Sie hielt ganz still und wünschte nur das eine: Sie hätte sich niemals in dies Abenteuer eingelassen.

Nach einer Weile legte der Friseur die Puderquaste, mit der er Lores Gesicht, Nacken und Arme überstäubt hatte, hin, trat ein paar Schritte zurück und sagte zufrieden: „Nun ist es in Ordnung. Sind Sie zufrieden, gnädiges Fräulein?"

Lore öffnete die Augen. Aus dem Spiegel sah ihr ein Gesicht entgegen, vollkommen fremd und verwandelt. Ein Gesicht, das keine Beziehung mehr zu der herben, scheuen Lore von Hunius hatte, das Gesicht einer verlockend schönen, aber fremden Frau.

Schon klopfte es an die Tür.

„Fertig?" klang Chirots Stimme von draußen. Die Garderobefrau schob Lores Sessel zurück, öffnete. Lore erhob sich mit einem maskenhaften Lächeln auf dem geschminkten Gesicht. Chirot kam ihr entgegen.

„Sehr gut!" meinte er anerkennend und hakte Lore unter den Arm. Sie fühlte den Stoff seines Anzugs an ihrem nackten Arm. Es schien eine versengende Hitze von ihm auszugehen. Aber es war wohl das eigene Fieber der Erregung, das in ihr brannte. Sie ging neben Chirot weiter durch die Gänge, bis sie in einem Photoatelier landeten. Dort stand Criesberger bereits an seinem Aufnahmeapparat, ein Gehilfe neben ihm.

Lore von Hunius zitterte, als sie in den Apparat sah und das grelle Licht der Jupiterlampe, das der Gehilfe des Photographen angezündet hatte, ihre Augen traf.

„Nur ruhig, ruhig, gnädiges Fräulein", sagte Criesberger. „Es kostet nicht den Kopf. Es kostet zunächst nur eine Kopfaufnahme."

Lore nahm sich zusammen. Sie mußte jetzt ruhig sein, wollte sie nicht alles verderben. Die eigentümliche Luft hier in diesem Hause, dieses Gemisch von Schminke, Parfüm, Staub und Ausstrahlung der riesenhaften Lampen versetzte sie in einen merkwürdigen, fieberhaften Rausch. Und als sie jetzt das angespannte, fast fanatische Gesicht des Photographen sah, mit dem er die Kamera prüfte, zu ihr ging, ihr ins Gesicht blickte, ihren Kopf zurechtrückte, ging eine eigentümliche Veränderung mit ihr vor. Sie fühlte auf einmal die Verlockung, von der Chirot gesprochen — die Verlockung dieser ganzen Atmosphäre.

Als wäre ihr eigenes Ich vollkommen von ihr getrennt, wandte sie jetzt den Kopf, daß er vor die Kamera ins Profil kam, schlug die schwarzgeschminkten Augenwimpern auf und versuchte, ihrem Gesicht den sehnsüchtigen und glückverlangenden Ausdruck zu geben, den der Photograph festhalten wollte. Sie mußte plötzlich an Mario denken, wie sie ihn vor sich gesehen hatte, zu ihr geneigt mit jenem zärtlichen Strahlen der grauen Augen. Auf geheimnisvolle Weise war sie ihm jetzt hier nahe. Denn es war ja die Atmosphäre, in der sich auch sein Leben abspielte.

„So bleiben", sagte plötzlich Criesberger. Lores schönes, geschminktes Gesicht war lächelnd aufwärts gewandt, als träumte sie einem fernen Glück nach.

Chirot in seiner Ecke saß ganz still, bis die ersten Aufnahmen beendet waren. Nun sagte Criesberger:

„Das ist was Ordentliches geworden, denke ich. Ich lasse gleich nachher entwickeln und heute abend können wir schon die ersten Probeabzüge haben."

(Forts. folgt.)